

alten Geschichten / Das XIX. Buch. 304

Als nun die Griechen überlegt waren / vnd sahen / daß sie / so lang die Juden vnd Syrer einträchtig weren / zu ihrer vorigen Gewalt nicht widerumb kommen konten / hat eyn jeder bei seinen guten Freunden vnter den Syrern vmb Frid vnnnd Freundschaft angeflehet / Welches sie denn leichtlich erlangt haben / dann als die sache auff die Fürnemste beyderseits gestellt worden / haben sie sich mit eynander versöhnt / welches denn allererst kräftig sein solt / wann sie sich samenchafft gegen den Juden feindlich erzeugten / haben sie auch vnuersehens vberfallen / vnnnd mehr denn fünffzig tausent Mann erschlagen / Es ist auch gar keyner darvon kommen / es hab ihn denn etwan eyn guter Freund oder Nachbar auff erbärmdb erhalten.

Fünffzig tausent Juden werden zu Seleucia erschlagen.

Dieselbigen seind hernach in der Griechischen Statt Ctesiphontem gewichen / welche harte bei Seleucia gelegen ist / darinn der König jährlich vber Winter Hoff zu halten pflegt / dann er den mainsten Haufrath daselb hat. In demselbigen ort haben sie sich nider gelassen / dieweil sie von Königlicher Matestat daselb schutz zu haben verhoffeten.

Obrige Juden entweichet in die Statt Ctesiphon.

Es haben aber die Babylonier vnnnd Seleucen allen Juden daselb herumb eyn grossen schrecken eingejagt / dann was für Syrer im Land waren / die haben sich alle mit den Seleucen verbunden die Juden zu verderben.

Derhalben sie sich den mehrertheil gehn Neerland vnd Nisibim begeben / da sie denn der Veruestigung halben derselbigen Statt / darinn auch sonst streitbare Männer wohneten / friden zu haben vermeyneten. Vnnnd also ist es mit den Juden in Babylonia gesallt gewesen.

Juden ziehen in die Statt / Neerda vnd Nisibis.

Flauii Josephi / des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten /

Das Neunzehende Buch.

Innhalt der Capitel dieses Neunzehenden Buchs.

Syrer Caius wird von Cassio Cherea hinderlistet vnd erschlagen. 2. Seines Vaters Bruder Claudius von dem Kriegsvoldt gezwungē sich des Keyserthums zu vnterwindē. 3. Der Rath sambt dem pöfel vnd seinem Kriegsvoldt empören sich wider ihn / vnd der König Agrippa schicket eyne Botschafft an den Rath. 4. Keyser Claudius vbergibt dem Agrippa des Lysanias Vierfürstenthum / vnnnd raumet ihm also das ganze Königreich ein / wie es sein Vatter bei eynander gehabt. Schlegt auch zu Alexandria der Juden halben am selbigen ort / vnd in seinem gangen Keyserthum eyn ernstlich Mandat an. 5. Der König Agrippa schiffet widerumb von Rom ins Jüdische Land. 6. Publius Petronius Landpfleger in Syrien schreiber an die Dorianer für die Juden. 7. Der König Agrippa fährt die Maweren zu Jerusalem auff bei seiner Regierung / vnnnd vollendet das Werck mit großem vleiß / vnnnd was er die tret jar vber biss an seinen tod außgerichtet / vnnnd wie er sein leben geendet habe.

I. Cap.

Keyser Caius Caligula verschonet weder Gottes noch der Menschen mit seiner Tyraneij vnd Raubereij / lader allenthalben grosse feindschafft auff sich / vnnnd verbittert beyde Edle vnnnd vnedel / daß sie eynen Bund wider ihn machen / vnnnd zusammen schwören / ihn vmbzubringen / wie sie können vnnnd mögen / Sonderlich aber ist Cherea der rädle fähiger / der auch den Keyser zum ersten angreiffet. Also wird der Keyser Caius am letzten tag der Schawspil erindret / vnd die Teutsche Trabanten / die seines tods häfftig erschrecken / sambt dem andern Voldt durch Arcuntium den Käufler / die Hauptleuth vnnnd den Rath widerumb gestillet.

Ecc iiii

Flaviū Josephi von den

Zar der Welt.

4 0 0 4
Nach Christi ge-
burt. 4 2.
Hed. vñ Ruff. Ca. 1.

Caius Tyranej an de
Römische Herren vñ
der Ritterschafft.



Niūs aber ist nicht alleyn mit den Juden zu Jerusalem vñnd in den vmblygenden Ländern/sondern zu Wasser vñnd zu Land/ so weit sich das Römisch Reich erstreckt greulich vmbgangen/vñnd hat eynen solchen jammer angericht/ dergleichen in keynen alten Historien zu finden ist.

Vñnd fürnemlich ist Rom seiner Tyranej innen worden/ welches in diesem fall nicht besser gehabt denn auch andere Städte/sonderlich die Rathsherrn/die Geschlächter/vñnd andere vom Adel. Er hat auch die/so Ritter genennt worden/vñnd von Ehren vñnd Reichthum die nächsten nach den Rathsherrn seind / auß welchen man auch pflegt Rathsherrn zu wehlen/mit grosser vnbilligkett geplagt / dann er ihñne allerley schmach zugefügt/sie ins Elend verjagt/erwürgt/beraubt/vñnd ihre Güter/als eyn Belohnung seines mördens/an sich gezogen.

Caius nennet de Ju-
piter seinen Bruder.

Sich aber hielt er für eynen Gott/war darmit nicht zu friden / das ihm die Vnderthanē Menschliche Ehr erzeygten/vñnd wann er in das Capitolium gieng/welches die allerherrlichste Kirchen ist/dorffte er Jouem/welcher Patron darüber ist/seinen Bruder nennen.

Caius macht enne
Bruck vber den Zu-
sam des Meers/von
Puteolen bis gehn
Misenum.

Er hat auch mit andern wercken seine vnfinnigkett genugsam an tag geben/dann er sich beschweret von der Statt Puteolis/in Campania/gehn Misenum/welche auch am Meer ligt/zuschiffen/vñnd meynet/Es solte auch sonst seinem gewalt wol anstehen/das er vom Wasser wie vom Land gehorsam erfordert/vñnd von eyner Statt zu der andern vber eyn Brucken/welche er mitten vbers Meer bawen wolt/fahren könte/vñnd diser weg würd allererst seiner Götlichen Maieestet gemäñ sein.

Caius laßt die Kir-
chen in Griecheland
berauben.

Er hat auch keyne Kirchen in Griechen Land vnberaubt gelassen/alle kunstreiche Tafeln vñnd Bilder hat er ihm bringen lassen/vñnd gesagt: Alles was schönes in der Welt sei/das solle man an dem aller schönesten ort/ das ist/ in der Statt Rom/zeygen können. Mit diesem Raub hat er hernach seinen Pallast/seine Gärten/vñnd woh er sonst in Italia seine Vnderthelchafft gehabt/sein gezieret.

Phidias eyn berühm-
ter Bildhawer.

Vber das hat er auch den Jouem/ welcher von dem ort/ darinn ihm alle Griechen grosse Ehr erzeygen/Olympius genennt wird/vñnd eyn Kunststuck ist Phidie/des Bildhawers zu Athen/gehn Rom zu führen beuehlen dörfen/welches doch nit geschehen ist/dann die Bawmaister sagten Memmio Regulo / welchem diser Handel beuohlen war / man könte das Bildniß ohñ schaden vñnd vnuerletzt von dem ort nicht weg bringen. Man sagt auch/das doch schier nit wol zu glauben/es seie Memmio vil wonders darüber begegnet/derhalben er sein beuehl zu verrichten etwas verzogen habe/vñnd solches hat er auch in seinen Brieffen gemeldet/darinn er sich entschuldigt / warumb er säumig gewesen sei / dieweil er aber dem Gebott nicht nachkommen war/hette er derhalben seinen Kopff verlieren müssen/wann er nicht durch Caius Tod der gefahr entledigt worden were.

Caius vergleicht sich
dem Jupiter.

Endlich ist Caius durch seinen vnfinn so weit kommen/das er/als ihm eyn Tochter geboren ward/sie ins Capitolium tragen/vñnd auff des Jouis Knie setzen ließ/als wann das Kind sein vñnd Jouis mit eynander were/vñnd sagt: Welcher vnter jhnen der mächtigst sei/ erwölle eynem jeden zubedencken frei gestellt haben/vñ wie wol er solches getriben / haben ihn die Leuth doch gelitten.

Caius erlaubt den
Knechten ihre Herrn
zu verklagē/ wie den
auch Pollur de Clau-
dium verklagt.

Auch hat er den Knechten erlaubt/ihre eygene Herren allerley Laster zubeschuldigen/welches denn deñ schwerer war/dieweil es alles auß beuehl des Keyfers/vñnd ihm zu gefallen/geschehe/also das auch den Claudium sein Leibeygner Knecht Pollur hat dörfen anlagē. Es hat sich auch Caius nit geschämt/ vnter den Nichtern zu sitzen / vñnd seines Vatters Bruders peintlich anlag vñnd rechtfärtigung anzuhören/in hoffnung/ ihn vom Leben zu bringen / welches ihm doch nicht vergönt worden.

Dem Keyser Caio
wird von vilen nach-
gestellt.

Derhalben als er in seiner gansen Herrschafft vil verrätherej angerichtet/vñnd die Knechte wider ihre Herrn verhetet / haben ihm auch vil heymlich nachgestellt/ etliche auß zorn sich empfangener vnbilligkett halben zu rächen/etliche aber jhren verderblichen schaden also durch seinen Tod zu wenden vñnd zuuor zukommen.

Es hette das gemeyn Recht ohñ allen zweuel / länger keyn bestand haben können/wann er nicht gestorben were / vñnd sonderlich ist durch seinen tod vnser Volk mitten auß dem verderben

ben erlöset worden / Derhalben ich den gansen Handel fleißig erzehlen wil / dieweil es eyn gewissey anzeigung ist Göttlichs gewalts / vnd die Leuth in widerwärtigkheit tröstet / vnnnd sie auch wann es ihnen wolgethet / zu demüt ermahnet / damit sie nit durch langwirige wolffahrt sich betriegen lassen / alle Tugend verachten / vnd in ewigen jammer gerathen.

Treterley Bündnissen seind wider ihn gemacht worden von Männern / die alle sehr gewaltig gewesen / dann Emplius Regulus / welcher auß Hispania von Corduba bärtig was / hat eyn Hauffen Bundsgesellen bei sich / durch welcher hülff er ihn auffraumen wolt / So war der Oberhauptmann Cassius Cherea der andern Bündniß Hauptmann / vnd Annius Minutianus hat auch vil angerichtet / die den Tyrannen vberfallen solten.

Treterley Bündnissen wider Keyser Caium.

Dise waren Caius sehr vngünstig / vnnnd sonderlich Regulus / der von Natur alle vnbilligkheit hasset / dann er hatte eyn tapffer vnd redlich gemüt vnd verhehlet sein für haben gar nit / sondern offenbarete es vilen seinen Freunden vnd andern seinen Männern.

Minutianus aber hat ihn mit dem Schwert angreifen wollen / zum theyl / daß er Lepidum / seinen sehr guten Freund / vñ eyn fürnemmen Burger / den Caius vmbbracht hatte / begeret zu rächen / zum theyl auch / dieweil er sahe / daß alle die / auff welche Caius haß geworffen hette / sterben müssen.

So konte Chereas nicht leiden / daß er ihm fürgeworffen hette / Er were verzagt / gedachte auch aller anderer gefahr / die er / in seinem dienst täglich hatte bestehen müssen / am aller besten mit seinem Tod abzuhelffen.

Das aber war in gemeyn ihrer aller fürnemmen / daß sie seiner hoffärtigen vnd vngeschickten Regierung eyn ende machen wolten / verhoffeten der handel solt ihnen fortgehen / vnnnd wohl sie die sachen wol verricht hetten / würden sie gemeyner Statt nutzen / für welche vns das Leben zu verlieren ehrlich were / erhalten / Cherea aber war hierinn etwas hitziger denn die andern / als der ihm eynen berühmten Namen dardurch zu machen begeret / vnnnd von wegen seiner Hauptmannschafft bessere gelegenheit hatte die sachen zuuolbringen.

Mitler weil wurden die Kennspil gehalten / auff welche das Römisch Volk vil pffeget zu wenden / dann sie mit freuden im Kreyß zusammen kommen / vnd bitten von den Keysern was ihnen angelegen ist / so verwilligen auch auff ihr begerē die Keyser sehr gern. Also baten sie dazu mal mit großem ernst / Er wölte sie der Zöll vnd Schazung erlassen.

Kennspil zu Rom.

Caius aber wolt ihr geschrey nicht leiden / schickt Kriegsknecht hin / daß sie die zehnjigen / so das geschrey machten / greiffen vnd tödten solten / vnd seind ihrer vil hierüber vmbkommen / Das Volk aber hat solches dulden müssen / vom geschrey auffgehört / vnnnd an anderer Exempel gelernet / daß man mehr dem Leben denn dem Welt solte nachfragen / dieweil sie sahen / daß vil / so vmb gut gebetten / das Leben verlieren mußten.

Caius laßt vil vmbbringen / die vmb erlassung der Zöll vnd Schazung gebette.

Dises hat Cheream noch mehr angereyht hand anzulegen / vnnnd die grausame Wütereij Caii zu stillen / Er hat ihn auch offte ober Tisich anzugreifen willen gehabt / vnnnd es doch außgewissen vrsachen verzogen / nicht daß er in seinem fürhaben zwiuelhafftig were / sondern wartet nur auff bessere gelegenheit / auff daß er die Sack ins Werck bringen / vnd nicht vergeblich ansahen möchte. Er war aber nuh eyn gute zeit vnter des Keyfers Trabanten gewesen / so war er auch darzu verordnet / daß er die Schazung einsamlen / vnd die Schulden ins Keyfers Schatzkammer einbringen solte / deren etliche vmb der langamen bezahlung willen / nuh doppel worden waren / Dieweil er denn die zeit mit Schuld einmahnen zubringt / sich vber die armen Leuth erbarmet / vnd deshalb in des Keyfers beuchlet etwas saumig war / hat er des Keyfers zorn wider sich erregt / daß er ihn eynen Weibischen vnd trägen Menschen gescholten hat.

Chereas wird auß vilen vrsachen wider Caium verbittert.

Ist auch darmit nicht zu friden gewesen / sondern so offte Chereas kam / vnnnd eyn Losung von ihm forderte / gab er ihm etwan eyn Weibisch vnnnd schändlich wort / vnnnd wiewol er sich selbs nicht schämet in etlichen Gösendiensten / die er gestiffet / Weiberkleydung / Haar krämsmen / vnd andere Zierd zugebrauchen / damit er sich / wie eyn Weib / verstellen möchte / dorfft er doch Cheree nichts def weniger solchs fürwerffen. So offte aber Cherea eyn solche Losung empfieng / verdros es ihn vber die massen sehr / vnd das so vil def mehr / wann die Kriegsknecht / denen er die Losung solte anzeigen / seiner lachteten / vnnnd andere Hauptleuth trieben nur ihr Gespött mit ihm / dann wann er vom Keyser eyne Losung bringen solte / sagten sie zuuor: Er würde ihnen abermal etwas lächerlichs bringen.

Hat derhalben etliche zu sich genommen / vnnnd ihnen vrsach seines billichen zorns angezeigt.

Flauij Josephi von den

Jar der Welt.
4 0 0 4
Nach Christi ge-
burt. 4 2.

Quintilia von Che-
rea peimlich gefragt/
beteket nichts / wird
von Caio begabt / vñ
Popedius ledig ge-
ben.

Cherea redet mit Ele-
mente vñ Papinio/
wie die sach mit Caio
anzugreifen.

Cornelius Sabinus

zeygt. Vnter disen war Popedius / eyn Rathsperson / welcher fast alle Embter verwaltet / sonst aber war er eyn Epicurer / vñ hatte sich des halben in eyn still gerühlich Leben begeben / Den sel ben hat sein Feind Timidius bezichtiget / als hette er Caium mit schmahworten angetastet / vñ des die Spilfraw Quintiliam / welche von wegen ihrer schönheit von vil anderen / vñ sonder lich von Popedio / sehr geliebet ward / zu zeugniß geführt. Als aber sie ihren Vülen mit falscher kundschafft / wie es denn in der warheit war / nit wolt beschweren / sonderlich dieweil es Leib vñ leben antraff / begerte Timidius man solte sie peimlich fragen.

Da wurd Caius zornig / vñ gebot Cherea / das er ohn allen verzug Quintiliam solte peim lich fragen. Er pflegt ihm aber sonderlich auffzulegen / das er die Leuth martern vñ vmbbrin gen muste / dieweil er meynet / er würde des vnbarhmherziger mit ihnen vmbgehen / auff das er nicht für weych gehalten würde. Als nuh Quintilia zur Folterung hingeführt ward / trate sie ey nen / welcher der sachen wissens hatte / mit eynem Fuß / vñ winkete ihm / Er solte getrost sein / vñnd ihrer peinigung halben nicht erschrecken / dann sie tapffer halten wolte. Demnach hat sie Cherea gar vnbarhmherziglich / zwar nicht mit willen / sondern darzu genödtigt / gemartert. Als sie aber beständig verharret / hat er sie Caio / wie jämmerlich sie zerpeinigt war / vnter augen ge führt.

Caius als er sahe / das sie so vbel zermartert war / hat sie ihn etwas erbarmet / Popedium le dig geben / vñ dem Weib etlich Geld / sich damit zu ergözen / geschenckt / dieweil sie solche not so mannlich vñ tapffer außgestanden hette.

Das verdroß Cherea sehr vbel / meynet er würde dadurch beschuldigt / als ob er so grau sam vñ vnbarhmherzig were / das auch Caius selbs eyn mittel darinn müste finden / hat derhal ben zu Papinio dem Hauptmann vñnd Elemente dem Beuehlshaber vber der Statt Krieges volck / also gesagt : Wir habens / lieber Clemens / an vnserm Ambt / damit wir den Keyser bes schützen möchten / nie fehlen lassen / dann durch vnser müß vñ fleiß etliche / so sich zusammen ge schworen hatten / erwürge worden / etliche aber dermassen gepeinigt / das er selbs sich ihrer hat erbarmen müssen / Stehet aber das vnserm Kriegs Ambt zu :

Als aber Clemens still geschwigen / vñnd doch vnter den augen rot worden / damit er an zeyget / das er sich solches beuehls schämet / vñ doch des Keyfers vnfinnigkheit nit tadeln dorffte / fieng Cherea an etwas getröster von der Statt vñnd des Reichs vbelstand zu reden. Dises vbel s alles mit eynander / sagt er / helt der gemeyn Hauff Caium für eynen Vrsächer / Wann man aber die warheit betrachten wil / so findet sich / das ich vñnd diser Papinius / vñnd du für vns Ele mens / den Römern / ja dem Menschlichen Geschlächte / alles vnglücks rechte Vrsächer seind / dieweil wir seinen beuehl vollbringen / Vñnd da wir seinem wüten / das er gegen den Bürgern vñnd andern Vnderthanen übet / wehren solten / seind wir durch solchen schändlichen beuehl auß Kriegsleuthen Hencker worden / tragen vnserer Gewehr nicht der Rümer oder des Reichs Frei heyt halben / sondern zu beschüzung dessen / der beyd ihr Leib vñnd Gemüter ihm vnderwerffen wil / bestrecken vns auch täglich mit so vil der erschlagenen Blut vñnd schrocklicher peinigung / bis man auch der malen eyns auß seinem beuehl auff gleiche weis mit vns fahret / dann wir ihm dardurch nicht angenehmer / sondern nur vil verdächtiger werden. Vñnd dieweil er ohn das des mördens gewohnt ist / welchs er nit mit ver nunfft / sondern nur seinem mutwillen nach treibet / wird er keyn ruhe haben / bis er vns auch wie die andern hinrichte / Vñnd zwar wir seind allbereyt zum Tod verordnet / woh wir nit bei zeiten gemeyner Freiheit zu hülf kommen / vñ vnser ey gene gefahr verhüten.

Wiewol nuh Clemens ihm des Cherea meynung gefalle ließ / sagt er doch : Er solte schwei gen / damit solche Red nicht vnter vil Leuth käme / vñ ihr Anschlag / eher er ins Werk gebracht / offenbar würde / vñnd sie alle zum Tod hingerissen würden / man müsse warten / bis sich etwan gute gelegenheit zutrüge / vñnd sagt : Er hab nuh mehr alter s halben nit so vil hers bei sich / vñnd wiß eyn sichern rath / vñnd möge nicht leichtlich etwas ehrlichers auff die ban kommen. Vñnd als er solches gesagt / macht er sich heym / vñnd betrachtet selbs bei sich / was er gehört / vñnd darauff geantwortet hette.

Chereas aber stund in sorg vñnd angst / gieng eilends hin zu Cornelio Sabino / der auch eyn Oberhauptmann war / Vñnd dieweil er wußte / das der selbig Mann nicht zu verachten / vñ der Freiheit sehr geneigt war / auch grossen mißfallen an dem gegenwärtigen Statt Regimēt hatte / verhofft er gewißlich eynen guten rath von ihm zu bekommen / hat derhalben bei sich be schlossen

schlossen ihm den Handel fürgehalten/beforgt sich auch/die sach möchte durch Elementem auß kommen/derhalben er allen verzug in eyner so wichtigen Sachen für gefährlich achtet. Vnnd als er gesehen/das es diser willig vnd gern gehöret/zuuor eben des sinns gewesen war / vnd nur deshalb/dieweil er seine meynung niemant hette anzeygen dörfen / geschwigen / Nuh aber nit alleyn dauon still zu schweigen / sondern auch dazu behülfflich zu sein/versprochen hette/ ist er noch mehr in seinem fürnehmen gestärcket worden.

Derhalben gedachten sie/man müsse länger nicht verziehen/vnnd haben sich alsbald alle beyd zu Minutiano verfügte/welcher eben desselben gemüts / vnd auch zu solcher mannheyt erzündet war/Caius aber hielt ihn verdächtig von wegen des Lepidi Tod/welcher Minutiani bester Freund gewesen/so mußte auch darzu Minutianus eben gleicher gefahr gewärtig sein/dann sich Caius gegen allen fürnehmen Leuten erschrocklich stellet/vnd pfleget für andern vbel mit denselbigen umbzugehen. Sie aber hatten eynander zuuor zu verstehen geben/das ihnen das/so damals gehandelt wurde/nicht wol gefiele / Vnnd wiewol sie auß forcht der gefahr ihren haß/denn sie wider Caium trugen/nicht dörfen offentlich außlassen/hat doch das/das eyner des andern meynung heymlich etwas vermärket/Freundschaft zwischen ihnen gemacht. Vnd dieweil Minutianus eyn ehrnhaffter Mann vnd Fürnehmer vom Adel / auch von aller männiglich gelobt/vnd in ehren gehalten ward / haben sie damals/als sie zusammen kommen/begert/er sollte anfahren zu reden.

Annus Minutianus.

Er aber fragt Cherea/was er des tags vom Keyser hette für eyn Losung befohlen/dann man bereyt in der ganzen Statt wüßte / wie er seiner mit der Losungen pflegt zu spotten. Dann Cherea die gelegenheyt an/vnd dieweil er sich traw vnnd glauben zu Minutiano versah/saget: Gib du mir die Freiheyt zur Losung/ich dancke dir drum/das du mich noch mehr anreyst/der ich ohn das begirig dazu bin / ich darff auch keyner weitem ermahnung / dieweil ich nur sehe/das er dir auch gefällig ist/vnd wir eynes sinns gewesen / cher wir zusammen kommē sein. Diß Schwert/damit ich umbgürtet bin / soll vns beyden gnug sein / So laß vns nuh die sach mit deinem rath anfangen/ich zwar wil/wohin du wilt/willig vñ gern volgen/vnd deine weisheyt zu hülf nehmen. Es soll dich auch das nicht abschrecken/das wir vbel gerüstet sein / wann du nur eyn getrost hers zu solchem Handel hast / daruon den das Schwert sein stärck vñ scherpff pflegt zu bekommen. Ich gehe mit freuden hinan/frag nicht darnach/was mir hernach widerfahr/dieweil ich weder kan noch mag in gemeynen dienstbarkeyt meines Vatterlands/nach meinem eygnen nutzen trachten/sintemal die Geseß außgehoben seind / vnnd jedermann sich endlich verderbens für Cajo besorgen muß/so bin ich meines bedunckens/wie du selbs auch erachtet muß/wol werd/das mir solches zu thun vertrawet werde/dieweil ich sehe / das es dir auch wolgefällig ist. Als nuh Minutianus vermäcket/das er des gemüts war/hat er ihn umbfangen/gelobt vnd ermahnet/er solle fortfahren / vnd ihm gewünscht/das die Götter sein fürhaben bekräftigen wöllen/ Vnd als sie die sach also satt mit eynander abgeredt/seind sie widerumb voneinander gangen.

Man sagt auch/das diser Anschlag durch eyn sonderlich wahrzeichen seie zuuor bestäiget worden/Dann als Cherea ins Rathhaus gieng / hat man vnter dem Volck eyn stimme gehört/welche ihm beuohlen/nit Gottes hülf seinem fürhaben nachzukommen/Er aber meynet erstlich/die Sach were von der Bundsgesellen eynem verrathen worden / darnach märcket er/das er entweder von eynem/der wissens darumb hette/ oder von Gott/welchem der Menschen Sachen angelegen seind/angereyht würde.

Cherea nimme ihm gänglich für/dē Keyser vñ zubringen/ vñ seind vil desselbigen sinns mit ihm.

Es waren auch bereyt vil/so vmb den heymlichen auffsaß wußten/in ihrer Rüstung zugegen/ etliche des Raths/vnd von der Ritterschafft/auch alle Kriegsknecht/so dessen in erfahrung kommen/dann jedermann Caji Tod zu gemeyner wolfsahrt dienstlich erachtet/Daher auch eyn jeder seinen möglichen fleiß anwendet / damit er in der sachen mit Mannheyt nit der geringste were/vnd waren in worten vnd wercken zu des Tyrannen Tod eynmütig.

Zu disen gesellet sich auch Callistus / Caji gefreiter Knecht/welcher alleyn sehr vil bei ihm vermocht / vnd halff ihm gleichsam zu seiner Tyrannie/vnd jederman fürchtet sich für ihm/So hat er sehr vil Gelds/welchs er nur durch Geschenck/damit er sich bestechen lassen / bekommen hette / Er mißbraucht sich aber seines gewalts allzu vil / vnnd getrawet doch dem Keyser auch nicht / dann er wußte / das er sich von Natur sehr vngern versöhnen ließ / vnnd steiff auff dem blibe / so er ihm eynmal hette fürgenommen / Das aber war vnter andern nicht

Callistus / Caji freigelassener Knecht/sagt zu Claudio/ Er hab von Cajo beuchl ihm zu vergeben.

die ges

Flaviū Josephi von den

Jar der Welt. die geringste ursach/danon ihm möchte gefahr entstehen/dieweil er vberaus vil Geldes hatte. Dar
 4 0 0 4. umb ist er heymlicher weiß zu Claudio gefallen/ihm Ehr erzenget/dieweil er verhoffte/Claudius
 Nach Christi ge- ihn zu verdienen/damit er auch etwan hernach in Ehren bei ihm gehalten würde. Er hat sich
 burt. 4 2. auch gegen ihm berühmt/das ihm beuohlen gewesen/Claudius mit Giffte umbzubringen/es
 seien ihm aber noch bissher allerley hinderniß im weg geleget. Es dunckt mich aber/er hab solches
 nur Claudio zu gefallen erdacht/Dann woh Caius seins Vatters Bruder hett wollen vmbbrin-
 gen/würde er des Callisti entschuldigung nicht haben angenommen/vnnd würde der gefreite
 Knecht/so er seines Herren beuehl zu verrichten säumig were gewesen/seinen Lohn bald em-
 pfangen haben. Doch hat Claudius/welcher auß sonderlicher Gottes gnad Caij vnfinnigkeit
 entgangen ist/sich bereden lassen/vnnd hat Calisto für die wolthat/die er nie empfangen hat/
 grossen danck gesagt.

Cherea gedencet in
 vilerley weg den
 Keyser vmbzubrin-
 gen.

Des Cherea fürnemmen aber ist von tag zu tag durch etlicher Mitgesellen faulheyt auffge-
 schoben worden/dann er es gar nicht mit willen verzog/vñ meynet/es were jede zeit füglich die
 Thaten zu begehen/dann es sich oft die gelegenheyt zutrüg/wann er ins Capitolium für seiner
 Tochter wollfahrt Opffer zu schlachten gieng/das man ihn hette mögen angreifen/oder von
 dem Richthaus oben herab auff den Markt stürzen/wann er silberne oder güldene Münz vñ
 ter das Volk warff/oder auch erwürgen wann er seine heymliche Opffer/die er selbs hat ange-
 richt/hiet/Dann Caius war gar vnfürsichtig/dieweil er sich gar sicher vermeynet/wiewol er
 statts vnter denen sein musste die ihn anzugreifen gerüst waren. Derhalben sich Cherea bei seine
 Gesellen berühmet/so sie meyneten/das er von den Göttern erhalten würde/so könne er vnnd
 wölte ihn auch ohn eyn Schwert alleyn erwürgen/So erzörnet er sich vber seine Bundsgefels-
 len/dieweil er sich besorgt/es möchte ihn die gelegenheyt entgehen.

Jar der Welt.
 4 0 0 5.
 Nach Christi ge-
 burt. 4 3.

Sie aber sahen zwar/das er für gemeyne Freihent sorgfältig war/begetet doch/man sol-
 te eyn wenig gemacht thuen/damit/wann ihnen etwan die schantz fehlet/nicht die ganze Statt
 auffrührische würde/vnd wann man nachforschung thete/villeicht andern tapffern Männern
 der weg den Tyrannen umbzubringen verschlossen würde/darumb sei es füglich/das man die
 Sach vnter des/da man in dem Königlichen Pallast Spil hielt/angreiffe. Dife Schawspil
 werden Cäsari/welcher zum allerersten den gewalt vom Volck auff sich gewendet hat/zu ehren
 gehalten/Vnd für dem Königlichen Saal bawet man eyn Spilhütten/dahin der Römer Es-
 delleuth mit ihren Weibern vnd Kindern die Spil zu sehen zusammen kommen/in beisein des
 Fürsten/Daselb meyneten sie/dieweil so vil tausent Menschen in eynem geringen engen Platz
 verschlossen seien/werde ihnen ihr Anschlag leichtlich fortgehen/so würde ihm auch sein Hoff-
 gefind/wann es schon gern wolte/doch nicht können zu hülf kommen.

Endlicher beschluß
 der Bundsverwan-
 den wider Caium.

Solches ließ ihm Cherea auch gefallen/darumb ward beschlossen/den ersten Spiltag die
 Sach anzugreifen/Es hat aber das Glück hierinn mehr denn ihr Anschlag vermöcht/also
 das sie kaum den dritten tag hernach/welches der letzte Spiltag war/ihre fürnemmen haben voll-
 enden können/Da hat Cherea seine Gesellen zusammen beruffen/vnnd gesagt: Es ist vns vil
 zeit entgangen/welche vns vnser trägheyt in ehrlichem fürnemmen verweiset/vnd ist zu besor-
 gen/woh es aufkommt/werde es alles zu nicht werden/vnd Caius ergrimmen/vnnd vil vbler
 handlen. Sehet ihr nicht/das durch solche weiß gemeiner Freihent eyn abbruch geschicht/vnd
 sein Tyrannej gemehret wird? So wir doch erslich vns Friden schaffen/vnd hernach andere in
 stäte wollfahrt bringen/darvon denn wir grosse Ehr erlangen möchten.

Als sie nuh eynem solchen ehrlichen fürnemmen nicht widersprechen konten/vnnd doch
 nichts des weniger verzogen/sich entsakten vnd stillschwiegen/sagt er: Ihr lieben Mäner/was
 wollen wirs lang verziehen? Wisset ihr nicht/das difes der letzte Spiltag ist/vnd das Caius/
 wann die Schawspil eyn end haben/hinweg schiffen wird? Dann er ihm fürgenommen gehn
 Alexandriam zu schiffen/vnd Egyptum zu besichtigen/so wird es wahrlich sein sein/wann wir
 den Schandmenschen/welcher zu Land vnd zu Wasser vber der Römer faulheyt frolocken vñ
 iubilieren würde/auf den Händen lassen solten: Were es nicht eyn schand/das wir etwa eynem
 Egyptier/welcher nicht leiden wölte/das die Freihent vndertruckt würde/die Ehr vergönnen
 wölten/ich zwar wil nit länger auff ewere Rathschlag warten/sondern wie eynem tapffern
 Mann zusfahet/heut eynen versuch thuen/vnd lieber was mir das Glück bescheret/darüber leis-
 den/denn das eyn ander die Ehr bekommen solte/das er den Tyrannen erschlagen hab.

Mit

alten Geschichten / Das XIX. Buch. 307

Mit diesen Worten hat er sich selbst ermüdet / vnd hat den andern auch ein Herr gemacht / daß sie alle mit einander die Sache ohne Vorzug anzugreifen begerten / er ist auch alsbald in seiner Rüstung nach dem Pallast zu ggangen / dann es der Brauch war / daß die Hauptleute also gerüstet Losung vom Keyser begerten / so war es eben denselben Tag widerum an ihn kommen / daß er Losung holen sollte. Nun das Volk ließe allbereyt zum Pallast zu / vnd stieß je einer den andern fort mit großem Getümmel / vnd wolt ein jedlicher den besten Ort zu zusehen einnehmen / solches Geträng sahe Caius sehr gern / dann weder den Rathspersonen noch der Ritter schaffte ihre eigene Ort eingeben waren / sondern lassen ohne vnderscheid / Männer vnd Weiber / Knecht vnd Herrn / alle durch einander vermengt.

Demnach gieng der Keyser herfür / vnd opfferte Augusto Cäsari / welchem dazu mal vil Spil zu Ehren gehalten wurden / Vnd als das Schlachtopffer fiel / hat sich zugetragen / daß von demselben Blutes eines Rathsherrn / Asprenatis Kleyd / besetzt wird / welches ihm ein böses Zeichen gewesen ist / wiewol der Keyser zum selbigen mal darüber gelachet hat / dann er ist auch in dem Lärmen erschlagen worden. Man sagt auch / daß Caius denselben Tag den Leuten gar freundlich wider sein Natur hab zugesprochen / daß sich jedermann vber seiner ungewöhnlichen Freundlichkeit verwundert.

Caius opffert dem Keyser Augusto.
Asprenas.

Als er nun das Opffer vollendet / hat er sich vnter seine Freund auff den Schawplatz gesetzt / welchen man konte zusammen legen / vnd alle Jar widerum auffschlagen konte / auff diese weiß: Er hatte zwei Thüren / eine gegen dem offnen Hoff / die ander gegen dem Schopff / durch welche die Comödien Spiler auß vnd eingiengen / daß sie doch die Zuseher an ihren Orten gerüßlich sitzen ließen / vnd war auff der einen seiten ein Gemach mit Brettern verschlagen / darinn die Spilleute vnd Sängler ihr wesen hatten.

Schawplatz.

Nach dem nun das Volk sich gesetzt / vnd Cherea mit den andern Hauptleuten nit weit war vom Keyser / welcher auff der rechten seiten saß / fragt Vatibius / ein Rathsherr / der ein Feldhauptmann gewesen / den Clautum / so das Burgermaisteramt getragen / vñ neben ihm saß / gar heimlich / Ob er etwas neues gehört hette: Er aber sagt: Neyn. So wisse / sagt Vatibius / daß heut der Streit / darinn man den Tyrannen erschlagen soll / sein wird. Er aber sagt: Schweig / lieber Mann / daß nicht etwan der Griechen einer solches höre / welches er auff des Homeri Vers redet.

Vatibius.
Clautus.

Darnach hat man Gaben von Depffeln vnd Vögeln / welche vmb der seltsame willen / dem Volk sehr lieb gewesen / außgeworffen / vnd gefiel Caio sehr wol / daß sich das Volk also darumb zerret. Es seind ihm aber kurz auff einander zwey unglück Zeichen fürkommen / Daß ein Spilmann machet ein Spil / darinn ein Richter ergriffen vnd gecreuzigt wurde / So ist auch das Spil von dem Einpra / darinn beyde / er vnd seine Tochter Myrrha / erschlagen wird / gehalten worden / vnd vil Blute / welches darzu gemacht worden / beyde / vmb den Geceuzigten vnd vmb den Einpra geflossen. Man sagt auch: Es seie eben der Tag gewesen / an welchem vorzeiten Philippus / der Macedonier König / Amynte Sohn / von seinem guten Freund Pautania / auff dem Schawplatz erschlagen worden.

Nun wußte Caius nicht / dieweil es doch der letzte Tag war / ob er bis zu end des Spils bleiben / oder aber sich waschen / vnd wie er sonst pflegt / nach Essens wider kommē wolte / Minutianus aber saß vber Caio / vnd besorgte sich / die gelegenheit möchte ihnen entgegen / sonderlich dieweil er Cherea hat sehen hinauf gehen / stund derhalben auff / ihn auff seinem fürnehmen zu stärken. Aber der Keyser ergriff ihn freundlich bei dem Kleyd / vnd sagt: Woh hinauf lieber Mann: Da schewet er sich für ihm / vnd saß widerum nider / Es war aber die forcht zu groß bei ihm / darumb er fürzlich hernach wider auffgestandē / da hielt ihn Caius nit / dieweil er vermeynet / er hette draussen etwas notwendiges aufzurichtē. Da vermahnet Asprenas den Keyser auch / daß er seiner gewohnheit nach sich waschen / vnd nach gehaltener Mahlzeit wider kommen sollte / Dann dieweil er vmb den auffstas wußte / hette er gern gewölt / daß ihr anschlag ins Werk kommen were / So hatte Cherea seine Bundsgesellen alle bereyt geordnet / daß ein jeder an seinem Ort die Sache fleißig versehen sollte / vnd hatten nicht gern / daß es sich lang verzog / dann es schon die neunde stund im Tag war. Darumb Cherea auff den Schawplatz gehen / vnd ihn das selbst angreifen wolte / Vnd wiewol er sahe / daß solches ohne viler von der Ritter schaffte vnd Rathsherrn tod nit konte geschehen / gedacht er doch / es würde mit gemeiner freihet wol vergolten / gieng also hin nach dem Schawplatz. Da erhob sich ein Gereusch / darauf man vers

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. 4005. funde/das der Keyser auffgestanden were. Da triben die Bundsgesellen das Volk von dan-
 4 0 0 5. nen/gleich als ob es Caius haben wolte/ thaten es aber in der warheyt darumb/das sie ihn gern
 Nach Christi ge- hetten alleyn gehabt/ damit sie den Mord des leichtlicher vollbringen könten. Es giengen aber
 burt. 4 3. seines Vatters Bruder/Claudius/vnd seiner Schwester Mann/Marcus Minutianus/vnd



Valerius Asiaticus / vor ihm her / welche sie ehren halber nicht konten hinweg treiben / vnd
 diesem ist er mit Paulo Aruntio nachgefolgt. Bald als sie zum Königlichen Saal hinein ganz
 gen/ ist er von dem rechten Weg/ da seine Diener auff ihn warteten/dahin auch Claudius mit
 andern vorhin gangen war / in eyn vngewöhnlich heymlich Gewelb / dardurch man zum
 Bad gehen konte / hinab gestigen / daselb die Knaben zubesehen / welche auß Asia kommen
 waren / das sie im Haus bei den Opffern singen / vnd auch den Griechischen Tanz des
 Pyrrhi^a auff dem Spilplatz tanzen solten. Da ist ihm Cherea entgegen kommen / vnd eyne
 Losung von ihm begert/ Als er ihm aber eyne spöttliche Losung gab/hat ihn Cherea/ beyde mit
 scheltworten vnd dem Schwert angegriffen / vnd ihm eyne häfftige / doch nicht tödliche Wun-
 den/geschawen.

^a πυρρικός oder
 πυρρικός ist eyn sel-
 game weiß zu tanze
 vnd springen gewes-
 sen / wie der Mori-
 schen Tanz / den ge-
 wapnete Jüngling
 mit großer behändig-
 keit vollbracht. Da
 von Athenicus zu le-
 sen.

Solches/meynen etliche/ sei mit fleiß geschehen / damit er durch vil streych verwundet /
 des jämmerlicher vmbkäme / Es dunckt aber mich der warheyt nicht gemäß / dann bei solchen
 händeln nicht vil rathschlagens ist / Vnd so Cherea solches mit dem vorsatz gethan / ist er
 meines bedunckens eyn Stocknarr gewesen / das er lieber seinem zorn hat nachgeben / denn
 sich vnd die seinen bald der gefahr entledigen wollen / sonderlich dieweil vil zugegen waren / die
 Caio/woh er den Geyst nicht bald auffgeben/hetten können zu hülff kommen/vnd lieffe sich an-
 sehen / als habe er vil mehr seinen Freunden denn dem Keyser bekümmerniß zurichten wöllen/
 dieweil er sonst nach vollbrachter sacht heymlich von denen / die es sonder zweifel hetten räs-
 chen wöllen/hat können abschleichen / vnd nicht die zeit also zubringen / oder wol sich selbst ver-
 derben. Es mag aber dauon eyn jeder/wie er wil/vrtheylen. Caius aber hat vor schmerzen der
 Wunden / so ihm zwischen dem halß vnd den schultern geschlagen war / vnd für dem Beyn am
 Halß nicht tieffer hinein gehen konte / weder geschrien / noch jergend eynen Freund vmb hülff
 angeruffen / vñlleicht dieweil er niemant trawen dorfft / oder auß großem stols / sondern nur eyn
 seuffzen gethan / vnd fortgelauffen / Aber Cornelius Sabinus / welcher sich darzu gefast ge-
 macht/hat ihn gestossen/das er auff die Knie gefallen ist. Bald waren sie vmb ihn her / vñ sagte:

Besser

alten Geschichten/ Das XIX. Buch. 308

Besser dran/damit sie ihn umbbrachte/vnnd gleichsam in die wett auff ihn geschlagen / den letzten streich aber / darmit er auch sein Leben geendet / sagt man/habe ihm Aquila geben. Es ist aber dieses handels alleyn Cherea billich für eynen vrsächer zu halten/dann ob er schon Gesellen darzu gebraucht/so ist er doch der erst gewesen/der solches auff die Ban bracht/dē weg/wie ihm zu thun were/erfunden hat/vnd sein fürnemmen andern hat dörfen offenbaren/vnd als er gesehen/das es ihnen gefallen / hat er die Bundsgesellen mit wunderbarer fürsichtigkeit zusammen bracht/wñ sie durch stätige ermahnung sich etwas zu vnderstehen angeregt / vnd als es die sache erfordert/hat er ihn auch zum ersten angriffen/mit seiner manñheyt den Mord angefangen/vnd des erschlagenen Leib andern gleichsam mit Füßen zutreten fürgeworffen. Derhalben billich alles/ auch was von seinen Geselle gehandelt wordē/seiner weißheyt/ geschickligkeyt vnd manñheyt/zu zuschreiben ist. Vnnd hat Caius also nach vilen empfangenen Wunden sein end genommen.

Als er nuh tod gewesen/sahē Chereas vnd seine Gesellen/das es nicht möglich were / widerumb dahin/daher sie kommen waren/ zu entrinne/villeicht auß schrücken von wegē der wichtigen that/dieweil es mit eyn geringe gefahr gewesen eynen Keyser zu erwürgen / sonderlich dieweil er bei dem tollen Volck lieb gehalten / vnnd die Kriegsknecht zur Rache bereyt waren/ oder aber dieweil der Weg/da der Todschlag geschehen / sehr eng war/vnd voll Diener vnd Hüter/welche ihm denselbigen tag auff den dienst warteten.

Cherea vnd seine Gesellen machē sich darvon.

Derhalben giengen sie durch eynen andern Weg in Germanici Behausung / dessen Sohn/ Caium / sie jesund erwürgt hatten / welche denn an dem Königlichen Pallast gelegen ist/vnd ist nur eyn Gebäw/doch also/das es stückweiß von allen Keysern/deren Namen eyn jedes theil hatte/mit Gebäwen schön war außgeführt / Also seind sie auß dem Volck kommen/vnd waren sicher gnug/doch nur eyne zeitlang/so lang des Keyfers Tod verborgen blibe.

Teutsche Trabanten des Keyfers Caij.

Die Teutschen aber seind des Keyfers Tod am ersten innen worden / dann auß demselbigen Volck eyn Hauff Trabanten/den Fürsten zu beschützen/aufferlesen war/Es seind aber von Natur zornige Leuth / wie alle andere Barbern/dieweil sie gemeyniglich nicht verstehen / was man mache/ seind starck von Leib / vnd pflegen den ersten anlauff der Feind außzusehen/vnnd auff welches theil sie sich begeben/sehr vil zu erhaltung des Sigs zu helfen.

Disen ist es/als sie von des Keyfers Tod gehört/vberauß leyd gewesen/habē aber die sache nicht nach seinen Tugenden/sondern ihrem eygenen nutzen nach/ermessen / dieweil sie ihn lieb gehabt/welchen gunst er ihm mit vilen schencken bei ihnen gemacht hatte. Derhalben sie bald mit Sabino/ihrem Hauptmann (welcher nicht von wegen seiner oder seiner Vorältern manñheyt / dann er eyn Schwertfechter gewesen / sonder nur von wegen seiner grossen stärke / zur Hauptmannschafft kommen war) mit blossen Wehren umbher gelauffen/vnd in den Häusern gesucht/woh die / so den Keyser umbbracht/verborgen legen.

Sabinus mit den Teutsche Kriegerleuthen sucht des Keyfers Todschläger.

Vnd erstlich haben sie Asprenatem/welcher ihn vngefähr begegnet/zu stücken zerrissen/ dessen Kleyd / wie ich zuvor gesagt/mit des geschlachteten Opffers Blut besleckt wurde / welches ihm eyn vnglücklich anzeigung gewesen ist.

Asprenas zerhackt.

Nach dem haben sie Norbanum/eynen gewaltigen Burger vom Adel / vnd der vil oberste Feldhauptleuth zu Anhern hatte/antreffen/Er aber/da er gesehen/das sein ansehen bei dem vnfinnigen Volck nichts gelten wolte / hat er dem der in zum ersten angreifen wöllen / das Schwert mit gewalt genommen/dann er war eyn starcker Mensch/vnd were auch vngerochen nicht gestorben/woh er nicht vmbbringe / vnd von zu gar vilen/die alle zugleich auff ihn schlugē/ vberfallen worden.

Norbanus.

Zum dritten ist auch Anteius mit andern wenigen zu seinem Vnglück / wie auch die vorigen/vnter die Teuschen gerathen/ kam also darzu / dieweil er des Caij todten Leib gern gesehen hette/dann er ihm vberauß feind war/sintemal er ihm seinen Vatter / der auch Caius geheysen/ins Elend verweisen / vnd nit darmit begnüge gewesen / sondern ihm Kriegsknecht nachgeschickt / vnd umbbringen lassen/Derhalben ihm solchs gar lieblich war zu sehen. Als er aber das getümmel gehört/wolte er sich verbergen/ konte aber doch für den Teutschen/welche sehr fleissig nachsuchten/vnd im zorn zugleich schuldige vnd vnschuldige erwürgeten/nicht darvon kommen. Vnd auff solche weiß seind dise vmbkommen.

Anteius.

Verrner aber/als das geschrey von des Keyfers Tod im Spilplatz offenbar worden / hat es jedermann für cyn wunderbarlich vnd vnzulaublich ding gehalten / Dann ob schon etliche sei

Flavius Josephi von den

Zar der Welt. nen Tod/welchen sie ihm lang gewünscht hattē/ sehr gern horetē/ dorfften sie es doch auß forcht nicht glauben. Hergegen widerumb woltens etliche derhalben nichte glauben/ dieweil sie nichte gern hetten/das es war were/ Vnd das waren gemeyniglich Knaben/ Weiber vnd Leibeygne Knecht / vnnnd etliche auß den Kriegsknechten / welche/dieweil sie ihm dienetē/zugleich auch Tyrannē übten/zu seinem hochmut hülfften / vnnnd die fürnemestē Bürger beraubten/von welchem Raub sie ihr theyl auch bekamen.

4 0 0 5.
Nach Christi ge
burt. 4 3.

Die Weiber aber vnnnd jung Gesind / wie denn das gemeyn Volk pflegt / war mit den Schawspilen geschendten der Fechter/Fleysch außtheilen/vnd dergleichen erlustigung mehr/ zu friden/welches er vnter dem schein anrichtē/ als ob es dē Volk zu gefallen geschehe/so es doch zu nichts/anders denn zu des Fürsten Tyrannē vnd vnnsinnigkēyt dienete.

So war er deshalben bei den Knechten an dem gewesen/ dieweil sie ihre Herrn mutwilliglich verachten dorfften/vnd bei ihm gewisse hülff wider sie funden / Dañ sie leichtlich machen kontē/das man ihnen glaubte/wann sie schon fälschlich ihre Herrn verleumbden/vnnnd wann sie ihrer Herrn Gelt verriethen/ erlangten sie nit alleyn die Freihēyt/sondern auch groß Reichthum/damit denn das achte theyl der Güter/ so auß solche weis ins Fürsten Schatzkammer kamen/dem Verräther zugeeignet wurde.

Mancherley gedan
cken vñ Geschrey vñ
des Keyfers Tod.

Wiewol es aber etliche vom Adel glaublich dauchte/das er vmbkommen were/dieweil sie entweder zu vor etwas darvon gemärkt hatten / oder dieweil sie höchlich begerten / das es war were/lieffen sie doch ihre freud gar nicht märcken/sonder stelleten sich noch darzu / als hetten sie nichts darvon gehört/ Etliche darumb/damit sie nicht/ woh sie etwan vmb sonst gehofft hetten in die straff fielen. Etliche aber/dieweil sie gut wissens vmb den auffslag hetten/welche sich vil mehr annamen/als ob sie des keyn wissenschafft trügen/damit sie nit in verdacht / vnd vmb ihre leben kommen/ bei denen/welche des Keyfers Leben geniessten kontē / dann auch noch eyn ander Geschrey außkommen ist/Er sei zwar verwundet/doch nit tod/werde aber fleißig von Erztz versehen. Derhalben hat keyner/so es gehört/sein Gemüt offenbart/Dann die es sagten/was ren entweder seine freunde / vnd eben darumb in verdacht/als ob sie an seiner grausamen Tyrannē gefallen hatten/oder waren ihm sehr vngewezē/derhalben sichs ansehen tief/ als ob sie auch erlogene ding für warheit geglaubt/vnd nachgesagt hetten. Ober das gieng auch die red/dadurch aber der Adel wenig erkrewet worden/nemlich / Er hab die gefährliche Wunden nicht geacht/sei also blutig auß den Markt gelauffen / vnd ihuc daselb eyn Red zu dem Volk. Also wurden sie durch das zweuelhafftige vngewisse Geschrey auß mancherley meynung gebracht/ doch dorfften sie auß forcht der bösen nachred von dem ort nit weg gehen / dan sie wol wußten/das nit so vil daran gelegt war/mit was Gemüt sie weg giengen/als in dem/wie es die Verräther vnd Vrtheiler würden auflegen.

Teutsche kriegsleuth
kommen in dē Schaw
platz.

Als aber die Teutsche den Spilplatz mit entblößten Wehren vmbgeben / haben alle Zuschauer gedacht/es seie nuh mit ihnen allen gethan / vnnnd so offte eyner hinein giengē/ erschracken sie nicht anders / als ob sie gesund herhalten müßten/ kontē keynen rath finden/dann sie weder sicher darinn bleiben/noch herauß gehen dorfften. Zu lezt als die Kriegsknecht hinein fielen/erhub sich in dem ganzen Spilplatz eyn groß Geschrey vnter dem Volk / welchs demütig bate/vnd sich entschuldigt/das sie vmb den auffslag / so es anders eyn auffslag oder sonst etwas were/gar nichts wußten/ beklagten auch das Leyd/ weyneten vnnnd riefften Gott als eynen Zeugen ihrer vnschuld an / thaten auch vnnnd sagten andere ding / wie die gegenwärtige gefahr des Lebens sie lehret. Damit wurd der Kriegsknecht zorn gestillt / das sie nichts böfers gegen den Zuschern fürnamen: Dann wiewol sie sehr würeten / dauchte sie das doch selbs zu vil grausam / das sie Asprenatis vnnnd der andern erschlagenen Häubter mit vmbher getragen / vnnnd auß den Altar stelleten. Das war den Zuschern vberauß kläglich anzusehen / wann sie ihre würde vnnnd jesiges vnglück betrachteten / vnnnd waren auch ihrenthalben selbs höchlich bekümmert / dann sie selbs noch nicht wissen kontē / ob sie sicher weren / Derhalben auch die/so Caio auß billichen vrsachen feind gewesen / keyne rechte freud haben kontē / dann sie besorgten sich sie müßten der erschlagenen hauffen mehren / dieweil sich dem armen Volk keyn gewisse hoffnung erzeiget.

Arctius verkündigt
auß dē Schawplatz
des Keyfers Tod.

Endlich ist Aruntius / eyn werder Mann / der eyn gewaltige stimm hatte (dann er pflegt außzuruffen was feyl war / vnnnd hat dardurch groß Gelt vnnnd Gewalt bekommen) in eynem Trawrkleyd / als ob er groß Leydrüge / zum Spilplatz hinein gangen / vnnnd wiewol er Caio spinnen feind war / stellt er sich doch in gegenwärtiger gefahr

gefahr / damit er seine freud verhehlet / in allweg sehr trawrig / wie man sich bei eynes allerbesten Freunds Tod zu halten pflegt / verkündigt des Keyfers Tod / damit das volck nit länger an der begangnen that zweuelen dörfte. Darnach hat er angefangē die Teutschen abzufordern / Desi gleichen hieß sie auch die Haubtleuth ihre Wehr einstecken / vnd zeygten an / daß der Keyser tod were / welches denn den jehningen / so im Schawplaz beisammen waren / vnnnd auch allen andern / so etwan / vnter die Teutschen gerathen waren eyn groß glück gewesen. Dann woh die Teutschen eynige hoffnung gehabt / daß der Keyser noch bei Leben were / hetten sie keynes menschen geschonet. So gar lieb hatten sie ihn / daß sie mit verlierung ihres lebens des Keyfers Lebē gern widerumb erkauft hetten / vngeachtet gemeyner Statt grosses verderben. Derhalben sie da aller erst / nach dem sie des Keyfers Tod gründlich erfahren habē / von ihrer vngestümmigkeit vnnnd rathgirikigkē abgelassen / entweder darumb / dieweil es nuh nicht mehr vmb die zeit war / daß man dem Keyser guten willen erzeuget möcht / oder auch widerumb vergeltung hoffen könte / oder aber dieweil sie besorgten / solcher gewalt würde nit vngestrafft an ihnen bleiben / sondern der Rath würde sie darumb straffen / wann das Regiment wider an ihn käme. Also ist der Teutschen wüten / so sich des Keyfers Todts halben fürzlich zuuor angefangen / gestillt worden.

Teutschen werde gestillt / als sie des Keyfers tod erfahren.

Cherea aber / besorget Minutianus möchte vñlleicht vnter die grimigen Teutschen gerathen / vnnnd vmbkommen / gieng derhalben zu allen Kriegsknechten fraget sie seinet halben / vnd batt sie wölten ihn ihnen beuohlen sein lassen. Bald darauff ist Minutianus mit Clemente zu ihm geführt worden / hat Cherea tapffere That gelobet / vnd bezeuget / daß es gemeynem Nuh zum besten geschēhen sei / Hat ihm auch von wegen des Raths danck gesagt / daß er es weder an guten rathschlägen / noch als man die sache hab sollen angreifen / an tapfferem gemüt / hab fehlen lassen / vnnnd gesagt: Die Tyrannej hab eyn solche art an ihr / daß sie sich durch eyn kleynen wollust / den sie auß dem mutwilligen vntügliehen vnnnd vnbillichen Regiment empfahe / vberhebe / vnd darnach eyn vnglückhafftigh end neme / dieweil ihr alle ehrbare Leuth feind feind / welches denn Caius jetzt auch bezegnet sei / der / eher sie sich zusammen geschworen haben / durch verachtung der Gesez vnd vñeidliche vnbilligkē auch sein aller beste Freund ihm vngünstig gemacht habe / vnnnd lasse sich nuh ansehen / als ab er von denselbigen sei vmbbracht worden / so er doch in der warheyt selbst an seinem tod schuldig sei.

Cherea / Minutianus vñ Clemente / vñ de mit eynander von des Keyfers Tyrannej vñnd tod.

Es stunden auch jezunder die Zuseher im Schawplaz vngestümmiglich auff / vnd hatten eyne solche gelegenheyt / sich dauon zu machen: Als Arcyon / der Arzt / etliche Verwundten zu verbinden geholet wurd / hat er die nächsten bei ihm hinweg geschickt vnter dem schein / als ob sie ihm Arzenej holen solten / so es doch in der warheyt darumb geschahē / daß sie von gegenwärtiger gefahr errettet würden. Mittler weil ist der Rath auff das Rathhaus zusammen kommen / vñ hat sich das Volck mit Hauffen versamlet / vnd die / so Caium erschlagen hetten / gesucht / Vnnnd zwar das Volck hats mit grossen ernst / der Rath aber nur zum schein / gethan.

Arcyon / eyn Arzt / hilfft etliche daruon.

Rath vñ gemeyn forschē nach den Thätern.

Vnd als Valerius Asiaticus / eyn Rathsfreund / herauß gangen war zu den Auffrührerschen / vnnnd denen / welche so häfftig darüber zörneten / daß die Todschläger verborgen blieben / vnd ihn vil fragten: Wer doch des Mords eyn anfänger gewesen sei: Hat er ihnen geantwortet / Ach daß ichs were.

Valerius Asiaticus wünschē ihm / daß er die That begangen hette.

Es haben aber die Burgermeister eyn Gebott außgehen lassen / darinn auch vber Caium geklagt / vnd sonst beuohlen ward / daß sich beyde / die Kriegsknecht vnd das Volck / widerumb solten heymmachen / vnd dem Volck vil nachzulassen / die Kriegsknecht aber mit Geschenken zuuerehren verheissen / so verr sie keyn vnruhe anrichten / vnd aller vnbilligkē sich enthalten würden / dann man sich besorgen muß / woh sie ergrimmeten / sie möchten vñlleicht der Statt eynen Schaden zufügen / oder sich auff Rauberej legen / vnd die Kirchen plündern. Vnnnd nuh waren alle Rathsherrn / fürnemlich die vmb den Todschlag wissens hatten / bei eynander versamlet / vnd hatten gute hoffnung / das Regiment solte widerumb auff sie kommen.

II. Cap.

Nach Keyser Cañ tod / gehen allerley rathschläge wie das Regiment hinfort zubestellen / vnd thut Cneus Sertius Saturninus eyn statliche Red vor dem Rath / von abschaffung aller gewaltsamen Tyrannej / vñ erhaltung Burgerlicher Freyheyt / vnd von belohnung

Flavius Josephi von den

Zar der Welt.

4 0 0 5.
Nach Christi ge-

burt. 4 3.
Hed. vñ Ruf. Cap. 2.
Tiberius Claudius
der dritte Römische
Keyser.

der mannligkeit Cherec / Lupus tödtet auß Cherec vnd der andern Bundegeossen ges
heiß Casß Weib vñnd Tochter / Tiberius Claudius verbirget sich auß forcht / wird aber
doch gefunden / vñnd von den Kriegsknechten zum Keyser auffgeworffen / Veranius vñnd
Brochus bitten ihn auß des Raths beuehl / er solle des Regiments mäßig stehen / vñnd
den Rath alles verwalten lassen.



NEs die sachen also stunden / ist Claudius eilends auß seinem Hausß
geholt worden / Dann als das Kriegsvolk zusammen kommen / vñnd berath
schlaget / wie den sachen zu thuen were / sah sie / daß das Volk / zu so vil wich-
tigen händeln zu schwach were / wann gleich das Regiment wider an sie fals-
len solte / vñnd ihnen kleynen nus bringe würde / so sie nit mehr der Oberherrn
Diener / oder gleichsam mit Regenten sein solten / Derhalben haben sie es
für das allerbest angesehen / dieweil die sachen noch gar vnruhig waren / Claudium des verstor-
benen Vatter Bruder zu eynem Fürsten zuerwehlen / welcher denn allen den jehnigen / so im
Rath bei eynander waren / billich könte fürgezogen werden / man wölte gleich sein gewaltiges
Herkommen / oder seine grosse geschickligkeit / ansehen / wann der ans Regiment käme / würde
er eynem jeden nach seinem verdienst Geschenke verordnen / Dife meynung hat ihnen allen
sambe gefallen / vñnd ist darauff Claudius von den Kriegsknechten geholt worden.

Eneus Sentius Sa-
turninus thut eyn re-
de für dem Rath.

Es hat aber Eneus Sentius Saturninus / als der wol gewußt / daß man Claudium holt
vñnd sich nuh eyn Streit vmb die mannhelt erheben würde / für dem Rath / gleichsam als ob er
darzu getrungen / vñnd doch nit mit vnwillen / ganz vnerschrocken zu reden angefangen / dessen
sich ehrliche vñnd redliche Leuth nicht schämen dörfen / zu hören. Das ist aber fast dife meynung
gewesen :

Freiheit eyn herrlich
ding.

Wiewol es lieben Römer / vngläublich scheint / daß vns wider alle vnser hoffnung die
Freiheit nach so langer zeit angetragen wird / so haben wir sie dennoch / Wie lang sie vns aber
bleiben werde / ist vngeuß / vñnd steht bei der Gotter macht alleyn / die sie vns auch jekund ges-
chendet haben / doch haben wir vns der selbige in gegenwärtiger zeit zufrewen / es volg darauff
was da wölle / daß es ist eynem ehrbarn Menschen sehr lieblich / wann er nur eyne stund in seinē
freien Vatterland ganz frei leben / vñnd gleichsam des alten vñnd wolstehenden Statt Regiments
eyn kleynen geschmack empfinden sol / dann ich der alten Freiheit nit gedenc / dieweil ich allers-
erst nach dem sie verloren worden / geboren bin / des gegenwärtigen aber bin ich sehr begirig / vñ
halt die für glückselig / welche darinn geboren vñnd in guter zucht außgezogen werden.

Freiheit wird durch
Tugend erlangt.

Ich acht auch daß man nach den vnsterblichen Göttern den Männern die höchste ehr er-
zeygen solle / durch welcher mannhelt wir zwar sehr langsam / doch zu vnser zeit solcher Freiheit
eyn wenig genießen mögen / vñnd wölte Gott / daß solche Glückseligkeit ewig wären / vñnd auff
vnser Nachkommen erben möchte / dann beyd denen / so noch etwas jung / vñnd auch denen / so
alt vnter vns seind / diser tag alleyn gnugsam ist / den Alten zwar / dieweil sie des lieber sterben
werden / sintemal sie auch zum theyl erfahren haben / wie eyn gut ding es vmb die Freiheit sei /
den Jungen / dieweil ihnen jekt newlich eyn Exempel der Tugend fürgestellt worden / welchen
auch sehr wol ansehen wird / wann sie denselbigen nachuolgen / vñnd nicht auß der art ihrer ge-
waltigen Voraltern schlagen werden. Derhalben sol vns nichts höher angelegen sein / denn
daß wir in vnserm Leben vns der Tugend befließen / welche alleyn den jehnigen / so sich zu ihr
halten / die Freiheit bringet.

Tyrannej eyn vn-
glückhafftig Regi-
ment.

Ich zwar hab die alten Geschichte nur von hören sagen erlernt / auß dem aber / das mir
selbs jekund zu sehen wird / kan ich genugsam verstehen / was Tyrannej den Stätten für groß
vnglück bringe / welche alle zucht vñnd ehrbarkeit auffgehoben / vñnd seine Leuth vntergetructe
hat / vñnd dargegen forcht vñnd Heuchelej gepflanzet / dieweil nichts nach den Gesetzen / sondern
alles nur nach des Fürsten wolgefallen / gehandelt worden ist / Dann seit her Julius Cäsar
des Volcks gewalt geringert / die Gesetz vnter die Füß getreten / vñnd gemeyner Statt Re-
giment verkehret hat / auch das Recht vntergetruct / vñnd seinen wollüsten nur nachgehengt /
ist gemeyner Statt eyn vnglück vber das ander zugestanden / dieweil es jeder Nachköm-
ling seinem Vorfahren mit abschaffung der Väterlichen Gebräuch hat vorthuen wöllen /
vñnd die Statt fürnemmer Leuth beraubt / sintemal sie das zu ihrer versicherung dienstlich ges-
achtet / wann sie mit losen Leuthen zu thuen hetten / vñnd ehrbarer Männer tapffer gemüt nicht
alleyn vntertructen / sondern auch auff mancherley weis ganz vñnd gar außtilgeten / wie denn
vil zum Regiment kommen seind / vñnd jeder die Statt mit vnleidlichen beschwerden oberladen
hat.

Julius Cäsar.

hat. Vnder welchen Caius / der heut mit Tod abgangen / vil böfere stuck denn andere begangen hat / vnd seinẽ graufamen zorn nit vber die Burger alleyn / sondern auch vber seine Freund vnd Blutsuerwanthen / aufgehen lassen / ihnen vnbilliche straff auffgelegt / vnd beyd / den Göttern vnd Menschen feind gewesen / dann das den Tyrannen nicht gnug ist / das sie sich allerley wollüsten / Hoffart / Stelens / Raubens vnnnd Ehebruchs befließigen / sondern halten das für ihren besten nutz / wann sie ihrer Feind ganz Geschläch aufrotten können. Sie halten aber für ihre Feind alle Freigeborne / lassen sich auch nit begütigen / es leide gleich eynere alle vnbilligkheit so gedultig als er immer wölle / daß sie ihnen selbs bewußt feind / was sie den Vnderthanen für groß vngemach zugefügt haben / vnd ob die Leuth ihr vnglück schon in Wind schlagen / können doch die Tyrannen ihre böse art nit lassen / sonder feind alsdann allererst zu friden / wann sie andere gar auffgeraumt haben.

Dieweil ihr denn dises vnfalls entledigt / vnd niemant mehr / denn euch selbs / vnder eynem ander verpflieht seit / welches gegenwärtiger eynigkheit vnd des zukünfftigen fridens eyn gewisses Pfand ist / So richtet nuh der Statt zierd / welche schier gar verfallen gewesen / widerumb an / vnd sehet / daß ihr sie mit gebürlichem fleiß zu ihrem vorigen Stand bringen möget. Es stehet euch frei von den dingen / so euch mißfallen zureden / dieweil ihr keynen mehr auff dem halß habet / der euch darumb straffen darff. Dann wohd durch hat seine Tyrannej mehr zugenossen / denn eben durch deren faulheit / so in keynem stuck seinen begirnden widerstanden haben. Die ruhe ist ihnen zu lieb gewesen / vnd haben / wie die Leibegene Knecht / zu leben gewohnet / vnd dieweil sie eyn schandliches leben eynem ehrlichen Tod fürgezogen / haben sie die Statt in vnleidlichen jammer bracht / davon wir zum theyl gehört / zum theyl auch selbs gesehen haben.

Derhalben solt ihr für allen dingen / denen / so den Tyrannen erschlagen habẽ / grösse Ehr anthuen / sonderlich dem Cherec / welcher durch Gottes Gnad vns die Freiheit mit rath vnnnd that hat erlangt / welchen man nuh bedencken sol / daß er für die gefahr / so er der Freiheit halben außgestanden / billiche belohnung von denen / welche durch ihn der gefahr entledigt wordẽ / empffah. Dann es ja ehrlich ist / daß man denen / von welchen man guts empfangen hat (darfür denn diser Mann billich zuhalten ist) widerumb danck erzenge / Er hats den Brutis vñ Cassijs / welche Julium Cäsarem vmbbracht / nachgethan / ist ihnen aber hiemit fürzuziehẽ / dieweil das ganze Römische Reich durch dieselben mit Burgerliche Kriegen ist auffrührisch gemacht worden / Diser aber hat die Statt / nach dem er den Tyrannen erlegt / von aller vnruhe erlediget. Also hat Sentius geredt / vnd ihm der Rath / vnd alle / so von der Ritterschafft zugegen waren / mit lust zu gehört.

Demnach stund Trebellius Maximus auff / vnnnd zoge Sentio eyn Ring ab / darinn eyn Steyn eingefaßt / vnnnd Caij Bild darauff gegraben war / an welchen Sentius / dieweil er andere gedanken hatte / nicht gedacht / das Bild aber ist von stundan zerbrochen.

Es war auch nuh die Nacht herbei kommen / daß Cherea von den Burgermaistern eyn Losung begert / welche ihm das wort Freiheit zur Losung geben haben. Sie verwunderte sich aber so höchlich vber diser veränderung / daß sie ihnen selbs schier nicht wol glaubeten / Dann seit der zeit / daß dem Volck die Regierung genommen worden / ist die gewohnhert Losung zu gebẽ / allererst widerumb an die Burgermaister kommen / bei welchen auch vor den Keysern die Herrschafft vber das Kriegsvolck gestanden ist. Cherea hat die Losung angenossen / vnd sie vermeynen den Kriegsknechten geben / nemlich vier Fähnlin / welche auff des Raths seiten waren / vnd lieber ordenlicher Oberkheit denn den Tyrannen vnderthan sein wolten / dieselbigen feind als bald mit ihren Oberhauptleuthen hinweg gangen / bald hernach ist auch das Volck ganz frölich vñ guter hoffnung / von eynander abgeseheyden / dann es gefiel ihm sehr wol / daß die Statt widerumb in vorigen Stand kommen war / vnd konten Cheream nicht gnugsam loben.

Es verdros aber Cheream / daß Caij Weib vnnnd Tochter noch bei Leben waren / schickte derhalben eynẽ von den Hauptleuthen / den Julium Lupum hin / der sie all beyd erwürgen solte. Er hat aber sonderlich dem die Sach beuohlen / dieweil er Clementi verwantli war / vnnnd wol werd / daß er auch zu der Tyrannen Tod hülffe / gleich als wann er von anfang des Rathschlags wissenschaft gehabt hette.

Jedoch warẽ etliche vnter den Bundsgesellẽ / welche es gar zu vil dauchte also mit eynem Weib zufahren / dieweil doch Caius nicht durch ihre anregung / sondern seinem eygenen Kopff nach / die Statt beschwerdt / vnd die besten vom Adel vmbbracht hette.

Vermahnung die Freiheit zu handhaben.

Dem Cherea sol mit Ehr für seine mannlische That erzengen.

Cherea empffah von den Burgermaistern die Losung.

Cherea schickte Julium Lupum hin / Cesoniam / des Caij Weib / vnd die Tochter / zu erwürgen.

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. 4 0 0 5.
 Nach Christi Geburt. 4 3.

Dargegen sagten andere/sie were fürnemlich alles vnglücks eyn Ursächerin/dass er hetzte eynen Bulertranck von ihr eingenommen/dardurch er auff solche vnfinnigkheit kommen/ vnd hab also eyn eynige Zauberin dem ganzen Römischen Land solchen grossen schaden zugefügt. Vnd diser meynung ist fürgangen / derhalben Lupus den beuehl außzurichten geeilet hat/das mit er gemeynem nutzen nicht verhinderlich were.

Cesonia klagt / sie hab Caium oft gewarnt / dass ihr auff zweyerley weis außgelegt worden.

Vnd als er in den Pallast kommen/hat er Cesoniam bei ihres Manns Leichnam auff der Erden ligen fundē/ konte ihm nichts/wie man sonst den Todten pflegt/erzeigen/war von dem Blut seiner Wunden besudelt / bekümmert sich sehr mit ihrer Tochter/ so neben ihr lag/man hört auch keyn ander wort von ihr/denn das sie vber Caium klagte/dass er seinem lieben Weib/welches ihn so oft zuuor gewarnt/nicht gehorcht hette.

Solches ist auff zweyerley weis zu verstehen gewesen/wie mans auch noch auff zweyerley weis außlegen kan/ Denn etliche habens also verstanden: Sie hab ihm gerathen/dass er einen bessern Sinn an sich nemmen/nit so vbel mit den Burgern vmbgehen/vñ sich/wie eynem bescheydenen Fürsten gebürt/halten solte/damit sie nit durch seine grausamkheit ihm gleich mit gleichem zu ver gelten angereyht würden. Die andern aber meyneten/ sie hette dem Mann gerathen/die/so zusammen geschworen hetten/ohn verzug zu straffen/vnnd ob er schon nichts gewisses wußte/das straffens werd were/doch seiner sicherheit warneihen solte/ vnnd das habe sie ihm dazumal fürgeworffen/dass er vber alle ihre vorgehende warnung / daran mit seinem schaden/säumig gewesen seie. Also wurden des Weibs wort auff zweyerley weis verstanden.

Als sie aber Lupum kommen sahe/hat sie ihm Caii Leib gezeiget/vnd ihn mit klagen vnd weynen gebetten näher hinzu zugehen/ Da sie aber vermärckt/dass er deshalb kommen were/sie auch zu tödten / vnnd nichts auff ihre wort/welche zu seinem fürhaben nichts theten/geben wolte/hat sie als bald ihren Halsblosß darg gehalten/ ihr Elend jämmerlich beweynet/vnd ihn vermahnt/Er wölle es doch nicht lang machen/vnd das Spil/wie es seine Gefellen angefangen/vollends außführen/vnd also mit getrostem Herzen den tod erlitten. Desgleichen ist auch ihr Töchterlein erwürgt worden. Vnd solches hat Lupus/nach dem es geschehen/Cherec bald widerumb verkündigt.

Caius eyn verruchter Mensch.

Also hat Caius im vierden jar seiner Herrschafft eyn ende genossen/ der auch/ eher er ans Regiment kam/sehr bosshafftig/zu wollüsten geneygt/den Verräthern günstig gewesen/vnnd sich sehr für gefahr besorget hat/derhalben er so Blutigirig war/hielte das für den eynigen nutzen seines gewalts/so er sich desselbigen wider vnschuldige Leuth mißbrauchen/vnd durch vnbilligen Mord vnd Rauberey Weuth bekommen konte / erhob sich vber aller Menschen Stand/wolte für eyn Gott angesehen sein / vnd wurde durch des gemeynen Volcks heuchelej gar eyn vberaus böser Dub/war den Befehlen vnnd aller Ehrbarkeit zu wider vnnd gehässig/wann er durch zorn zur Rache oder straff angereyht wurde/ achtet er auch der besten Freund nicht/war allen Ehrbarn Leuthen abhold/vñ wolt/es solte ihm alles/was ihn gelustet/ohn eynige einred/erlaubt sein. Derhalben er auch sein leibliche Schwester hat dörfen schänden/daher ihm vberaus eyn grosser vngunst bei den Burgern entstanden/von wegen der vngläubliche vnzucht/der gleichen zuuor bei viler Menschen gedencken nie gehört worden.

Cais vnzucht vnnd Blutschand.

Sonst hat er keyn Königlich oder herlich Werck/dauon man sagt möchte/ oder das den Leuthen zu nutz kommen möchte/gestiftet/ außgenommen die Schöpf vñ Behälter/ so er für die Schiff/die auß Egypto Frucht zuführen/ bei der Statt Regio/ vnd in Sicilia gebawet hat/Dann dises ist ohn eyniges widersprechē eyn herlich Werck/vnd den Schiffleuthen vberaus nützlich. Es ist aber auch nicht zum ende bracht worden/sondern dieweil man zu nachlässig daran gearbeytet/vnuollendet bliben. Die vrsach aber ist das gewesen/dass er sich auff vnnütze ding gelegt/vnd das Gelt lieber zu seinen eygnen wollüsten brauchen/ denn zu eynem solchen herlichen gemeynen Werck hat anwenden wöllen.

Caius wolberedt.

Sonst ist er eyn guter Redner gewesen/der Griechischen vnd Römischen Sprach wol erfahren/konte leichtlich alles verstehen/vnnd ohn eyniges bedencken/auff eynes jeden Red antwort geben/vñ hatte die gnad/dass er in wichtige Sachen so wol/als jergend eynes rathen konte/welches er durch seinen geschwinden Kopff/oder durch langwirige übung/ ihm hatte zu wegen bracht/solchem lob nach zustreben/hat ihm sein Vatter grosse anreysung geben / Dañ des Liberij Bruders Sohn/welcher vor Caio regiert hat/ist in diser Kunst vberaus wol geübt gewesen/vnd Caius hette sich geschämet/wann er hette sollen auß desselbigen art schlagen/damit er denn andere Burger weit vbertroffen hat. Es hat

Es hat ihn aber die gute anleytung nit vil geholffen / sonder hat sich selbs verderbt / nach dem er seinen freien Zaum bekommen hat. Ist derhalben sehr vil daran gelegen / daß die jehnis gen / die niemant ihres thuens halben straffen darff / selbs verständig seien. Dann erstlich hat er sich zu ehrbarer Gesellschaft gehalten / damit er ihm eyn guten Namen machte / darnach als er zu gar grossen mutwillen braucht / seind ihm seine Freund abhold worden / vnd ist derselbig gen haß von tag zu tag mehr herfür gebrochen / bis er zu letzt durch ihren auffsatz vmbkommen ist.

Als aber Claudius / wie ich droben gesagt / erfahren / daß Caius Tod / vnnnd deshalb in dem ganzen Pallast eyn grosse anffruhr were / hat er seines Lebens gefürcht / vnd sich in eynen engen Winkel verborgen / hat doch keyn andere vrsach sich zu fürchten / denn daß er von hohem Stamm geboren war / sonst hielt er sich / wie eyn ander gemeiner Mann / gar eingezoget / war mit geringem Stand zufrieden / vnnnd belustiget sich mit freien Künsten / sonderlich in Griechischer Sprach / anderer Geschafft aber belud er sich nit.

Bed. vii. Auf. Cap. 3.
Claudius verbirgt sich.

Da nuh das gemeyn Volck erschrocken / vnd der Keyserliche Hoff vol Kriegsleuth war / welche mit schrecken vnd grimmigem / orn hin vnd wider lieffen / das Volck auch / als das keyne Herrschafft zu fürchten hette / seines gefallen vmbher schwörmet / haben des Fürsten Trabanten / welche denn vnter den andern Kriegsknechten für die fürnemesten gehalten werden / angefangen sich zu berathen / was zu thun sie / vnnnd waren ihres Fürsten Todes halben / welchen sie billicher weis vmbkommen sein vermeyneten / nit so sehr bekümmert / als wie sie ihren nutzen schafften möchten / dieweil auch die Teutschen mehr vmb ihres eygenen / denn vmb gemeynen nutz willen / wider die / so den Keyser erschlagen / tobeten.

Solches macht Claudium noch vil zaghafter / sonderlich als er Asprenatis vñ der andern Häubter / so mit ihm erschlagen worden / vmb tragen sahe / dann er an eynem ort stund / darzu man vber etliche Staffel gehen konte / vnd hat sich daseib ins dunckel verborgen.

Als aber Gratus / eyn er auß den Fürstlichen Dienern / sein Angesicht im finstern nicht wol erkennen konte / vnd doch sahe / daß es eyn Mensch were / der sich gern verstecken wolt / ist er / wie wol er ihn bate / er solt weg gehen / doch näher hinzu gangen / vnd als er ihn herfür gezogen / hat er ihn zu letzt erkennt / vnd den andern / so hernach kamen / zu geruffen / daß sei gewislich Germanicus / der wol werd / daß man ihm das Keyserthum / so jezund ledig stande / übergebe.

Gratus sambe andern Kriegsleuthen ziehen Claudium herfür / daß sie ihn zum Keyser machen.

Da nuh Claudius sahe / daß sie bereyt waren ihn weg zunehmen / vnd sich besorget / er wüßte auß Caij Beuehl vmbbracht werden / bate er / man solt sein verschonen / streng an seine vnschuld zu erzehlen / vnd sich zu entschuldigen als der vmb die Sachen gar keyn wissens hette.

Gratus aber lächlet darzu / vnd ergreiff ihn bei der rechten Hand / vnd sprach: Du darffst deiner wolffahrt halben nicht bekümmert sein / sondern stell vil mehr dein Herz nach dem Keyserthum / welches die Götter nach Caij tod / dir als eynem tapffern Mann der ganzen Welt / welche von vilem jammer müd worden / zu gutem antragen. Derhalben nimme den Königlichen Stul deiner Vorältern ein / vnnnd als bald huben sie ihn auff die Schultern / dann er zu gleich für forcht vnd freuden nicht konte auff den Füßen stehen. Es lieffen auch allbereyt so vil Fürsten vmb Gratum her / daß etliche meyneten / Claudius würde zum Tod gefürt / vnnnd mit dem vnschuldigen Menschen / der sein ganzes Leben in der stille zubrachte / vnd oft vnder Caij in gefahr seines Lebens kommen war / groß mitleiden hetten / Etliche aber sagte / es gebürte dem Rath seiner halben zu erkennen. Als aber je länger je mehr Kriegsknechte herzu kamen / vnd sich das Volck mittlerweile verlieff / konte Claudius für schwachheit des Leibs nicht fortkommen / dieweil auch seine Diener / so ihn in eynen Säufften zu tragen pflegten / von ihm geflohen / vnd an ihres Herzn wolffahrt / den sie hinweg führen gesehen / verzagt waren.

Als sie nuh den Platz im Pallast / welcher / wie man sagt / das älteste theyl der Statt ist / innen hatten / vnd sich des gemeynen nutz halben bedachten / ist noch eyn grösser zulauff worden / auch von andern Kriegsknechten / welche Claudium sehr gern sahen / vnd ihn mit grossem fleiß zur Herrschafft begerten zu fürdern / auch von wegen seines Bruders Germanicj / welches Ehr vnnnd Lob den Leuthen noch in frischer gedächtnis war. Darzu fiel ihnen auch ein / wie die fürnemesten des Raths so vberaus geizig weren / vnd was für vnglück darauf entstanden / eher das Stattregiment verändert worden / vnd dieweil sie es für gar vnmöglich hielten / daß dasselbig zu vorigem Stand möchte bracht werden / sahen sie widerumb auch / daß es ihnen nit vil zu erträglich sein würde / woh etwa eyn er ohn ihre hülf zur Herrschafft käme. Im fall sie aber Claudium darzu befürderten / möchten sie es künfftig wider bei ihm genießen.

Ursach / dadurch die Kriegsleuth bewegt Claudium zum Keyser zu machen.

Dise

Flauü Josephi von den

Zar der Welt.

4 0 0 5.
Nach Christi ge-
burt. 4 3.
Zwytträchtige mey-
nung des Raths vñ
des Volcks zu Rom.

Dise vnd dergleichen Rathschlåg hatten sie vndereinander/welche sie auch den andern/so hinzu kamen/anzeygeten/vnd als es ihnen allen sambtlich wol gefiel/haben sie ihn in der höhe mit gerüsteten Kriegsknechten zum Läger getragen/allda ohn ver hinderung das vberige zu verrichten.

Es hatte sich aber zwischen dem Rath vñnd Volck eyn vneyngigkeit zugetragen/dann der Rath trachtet widerumb nach dem vorigen Stand/vnd begeret sich der Dienstbarkeit/so von den Tyrannen eingeführt worden/zuenterschütten/das Volck aber vergönnt ihnen solchs glück/vnd meynt/ihr Weis möchte durch Keyserlichen gewalt/im Zaum gehalten werden/so hettten sie auch wider der Obersten vnbilligkeit eynen guten Rückhalter/Derhalben als sie gehört/wie Claudius vom Kriegsvolck hinweg genommen were/haben sie sich höchlich gefrewet/vnd gehofft/sie würden durch seine hülf der Burgerkrieg vñnd anders vngemachs/ damit die Statt zu Pompeij zeiten vbel geplagt worden/ abkommen.

Veranius vñ Bro-
chus werden vom
Rath zu Claudio ge-
sandt/ ihn zu vermäh-
nen/ daß er sich key-
nes gewalts annem-
men wölle.

Als aber der Rath erfahren/daß die Kriegsknecht Claudium ins Läger getragen hettten/haben sie etliche fürneme Rathspersonen hingefandt/ihm anzuzeygen/daß man nit mit gewalt nach dem Regiment streben solle/es sei besser/daß er der Statt verwalting bei dem Rath lasse/er selbs der Rathsherrin eyner sei/vnd nach Ordnung der Geseß/ neben andern zusehen helffe/wie die Sachen zu verrichten seien/vnd sol darneben bedencken/wie vbel die Statt von den vorigen Herren/vñnd auch newlich von Keyser Caio/ vnder welchem er in gleicher gefahr gewesen/ gehalten sei worden/so wölle sich auch nit gebären/daß er / als der zuuor an eynem andern die Tyranney verflucht hab/selbs sein eygen Vatterland nuh mit vngestüme in seinen gewalt bringen wölle.

Derhalben so er dem Rath volge/seine vorige Tugend behalte/vñnd sich mit Ehren widerumb in seinen gewöhnlichen Stand begeben/ werde er von der freien Burger schaff groß ses lob bekommen/daß ihn jedermann für eynen frommen redlichen Mann halten werde / als der vnbeschwerdet vnd willig seie/entweder nach den Geseßen andere zu regieren/oder andern/wie es die Ordnung gebe/ vnderthänig zu sein: Woh er sich aber an Caio Tod nit stossen/vñnd in seinem fürsaz fortfahren wölle/müssen sie warlich seinem fürnemmen widerstand thuen/ daß sie auch eynen Hauffen Kriegsvolck/ der nicht zu verachten / auff ihrer seiten haben / darzu Kriegsrüstung gnug/ vnd eyn grosse männig Knecht/ deren sie sich gebrauchen können. Jedoch haben sie ihre fürnemeste hoffnung zu der Götter hülf/welche den jehningen/so für Recht vñnd Ehrbarkeit streiten/beistand zu thuen pflegen/Es sei aber nichts ehrlicher/denn für Freyheyt des Vatterlands kämpffen.

Dises haben Veranius vnd Brochus/beyde Gesandten vnd oberste Junffmaister vnderthänig/vnd auff ihren Knien gebetten/daß er ja die Statt in keynen Burgerkrieg bringen wölle. Als sie aber gesehen/daß er mit so vil Kriegsvolck vmbgeben war/vnd die Burgermaister nichts weren/wann man sie gegen ihm vergleichen wolte/haben sie gebetten/waü er je nach der Herrschafft stehe/sol er sie vom Rath empfangen/dann es seie vil billlicher/werde auch mehr glücks dar bei sein/wann er nicht mit gewalt/sondern mit gutem willen der jehningen/so es ihm selbs anbieten/nach dem Regiment stellet.

III. Cap.

Tiberius Claudius wil auff Herodis anstiftung das Keyserthum nicht auß den Hän-
den geben/darüber entsethet eyn große zwyttracht zwischen dem Rath vñnd dem Kriegs-
volck/vnd werden etliche Rathspersonen drüber beschädiget vñ gerdoret von den Kriegs-
knechten/ die Claudium fürzumb wider des Raths willen zum Keyser haben wölten.
Claudius laßt Cheream samt andern seinen Bundsgenossen der freuenlichen That hal-
ben am Keyser Caio begangen/ hinrichten. Sabinus aber ersticht sich selber.

Claudius gedencet
das Regiment nicht
von sich zulassen.



Claudius kennete des Raths hochmut / vñnd antwortet den Ge- sandten nach gelegenheit der zeit sein sanftmütiglich/wolt ihn doch nit rath- sam beduncken/daß er sich ihnen ergebe/vñnd tröstet sich der Kriegsknecht/ welche ihm trewlich bei zustehen verhießen. Vnd dieweil ihn auch Agrippas darauff stiftet / hat er gänzlich bei sich beschlossen / die angebotene Herr- schafft/auß den Händen nicht zulassen.

Hel. vñ Ruf. Cap. 4.

Dann Agrippas setzet Caium/der ihn zu Ehren bracht hette/in eyn Bettlin/richtet ihn auff/

auff/wie er zu dem mal konte/erzeyget dem Todten disen letzten Dienst/ gieng zu seinen Trabanten/vnnd sagt: Er lebt noch/dieweil ihm aber die Wunden so wehe thuen/wölle er ihm jetz Aerzte holen lassen.

Als er aber vernommen/das Claudius von den Kriegsknechten zum Keyserthum auffgeworffen were/trang er sich mit aller mühe durchs Volck/kam zu ihm/ sand ihn gar bekümmert vnd bereyt/dem Rath die Herrschafft zu vbergebē. Derhalben er ihn getröstet vnd vermahnet/das Regiment nicht auß den Händen zu lassen.

Agrippa vermahnet Claudium seinen gewalt zu behalten.

Nur diser war Claudij guter Gönner eynes/vnd als er vom Rath gefordert ward/stellet er sich/als ob er vmb die Sachen gar nichts wüßte/vnd hat sich mit Salben gesalbet/als ob er etwan von der Zech käme/vnnd fragt die Rathsherren/was sich mit Claudio habe zugetragen. Sie antworten ihm/wie es an ihm selber war/vnd fragten verner/was seine meynung von gegenwärtigem handel were. Da sagt er/ Er wölle für des Raths Ehr zwar keyne gefahr außschlagen/doch wölle er auch nichts deß weniger gerathen haben/das sie mehr gemeynere Statt nutzen/denn was ihnen etwan auff dismal anmütig sein möchte/bedencken wölle. Dann so sie des Regiments halben streiten wölle/müssen sie Rüstung vnnd Kriegsleuth haben/damit ihnen nicht etwan eyn schad zusiehe/so sie nicht wol gerüst zum Streit sich begeben wölle. Als sie aber sagten/sie haben Rüstung vberig gnug/vnd wolten Gelt zusammen legen/so werde es ihnen an Kriegsleuthen nicht fehlen/darzu würde man auch die Knecht wol anführen können/waß man ihnen die Freyheit zusaget. Da antwortet der König/Wolt Gott/ihr lieben Herrn/das ewer fürnehmen eyn fortgang haben möchte/doch wil ich euch nit verhalten/so vil mich zu ewerem nutzen dienstlich beduncket. Ihr wisset/das die/so es mit Claudio halten/sehr alte Kriegsleuth/vnd durch langwirige Kriegsübung sehr wol erfahren seind. Wir aber werdē eynen losen Hauffen gefangener Knecht/welche ohn alle ihre hoffnung ledig worden/vnbändig seind/vnd eyn Schwerenit recht aufzuziehen wissen/auff vnser seiten habē/vnd dieselbigē solten wir wider gewaltige wolgeübte Männer aufzuführen. Derhalben gefiele mir/das man etliche zu Claudio schicket/die ihn beredien/das er des Regiments müßig stünde/vnd ich will mich zu solcher Bottschafft selbs gebrauchen lassen.

Agrippa halt dem Rath sein gutbeduncken für.

Als er sie also vberredt/wird er mit etlichen andern hingeschickt/vnd zeyget Claudio in gehem an/wie der Rath so zaghaft sei/vnd vermahnt ihn/das er eyn antwort geben wölle/wie eynem Fürsten/der die höchste Oberkeyt erlangt hab/gebüre.

Agrippa wird vom Rath/samit andern zu Claudio geschickt.

Derhalben er geantwortet/Es nemme ihn nicht wunder/das sich der Rath/als der nuß etlicher Fürsten grausamkeyt erfahren hab/beschwere/vnder eynes gewalt zu kommen/hinfort aber werde sie eyn freundliche sanfftmütige Regierung sehen/welche nur den Namen der Herrschafft haben/vnd doch in der warheyt nichts ohn ihrer aller vorwissen vnd bewilligung gehandelt werden solle. Darumb sie an seiner trew nicht zweiueln dörfen/dieweil sie nie erfahren haben/das er jemals in so mancher gefährlicher zeit/wider die Ehrbarkeyt gehandelt hat e.

Claudij antwort an des Raths Gesandten.

Mit diser antwort hat er die Gesandten abgefärtiget/vnd als bald eyn Red an dz Kriegsvolck/so bei eynander versamlet war/gethan/sie beeyndiget ihm trewlich bei zustehen/vnnd eynem jeden Trabanten/von Mann zu Mann/fünff tausent Drachmas geben/dergleichen ihren Haubtleuthen nach ihrem Stand/vnd hat allen vnnd jeden Heerlägern gleicher gestalt zu geben verheysen.

Claudius nitit huldung vom Kriegsvolck.

Des Morgens aber früh haben die Burgermeister den Rath in den Tempel/des sichafften Jupiters genannt/beruffen/deren etliche sich in der Statt verborgen/damit sie nicht hinzu gehen dörfen. Etliche aber waren sehr früh auff's Feld spaziert/dann sie wol gesehen/woh die Sach hinauf geriethe/vnd wolten lieber in fridlicher Dienstbarkeyt mit ruhe sein/denn sich des vorigen gewalts mit grosser gefahr vnderstehen. Jedoch seind ihr hundert vnd nicht mehr zusammen kommen/vnnd als sie von gegenwärtigen Sachen sich berathschlagten/hat sich als bald vnter den Kriegsknechten/so vor der Thür stunden/eyn geschrey erhoben/welche begereten/man solte eynen vom Rath zum Keyser erwehlen/damit nicht das Reich/woh es vnder vil getheylt würde/etwan eynen Schaden neme/haben ihnen also ihre meynung/das man eynem alleyn die Herrschafft vbergeben solle/fürgehalten/doch sol es zu ihrem freien willen stehen eynen zuwehlen/den sie zum Regiment am würdigsten erkennen würden. Es war aber dem Rath gar beschwerlich/das sie an statt der verhofften Freyheit/für Claudio sich müßten fürchten.

Das Kriegsvolck für dem Rathhaus wil/das eyn eynig haubt auß dē Rath erwehlt werde.

Flavius Josephi von den

Jar der Welt.
 4 0 0 5.
 Nach Christi ge-
 burt. 4 3.
 Etliche entbiete sich
 das Regiment anzu-
 nehmen.

Doch waren etliche zugegen/die sich des Regiments hetten dörfen vndersehen/dieweil sie eynes gewaltigen Herkommens/oder auch den Keysern mit Schwagerschafft zugethan gewesen. Dann Marcus Minutianus/ eyn sehr berühmter Mann/welcher Juliam/ des Caij Schwester zur Ehe hette/hat sich selbs angebotte/als der Rath immer eyne außflucht nach der andern suchen wolte. Auch hat der ander Minutianus/welcher Caium hat helfen umbbrin- gen/Valerium Asiaticum von solchen gedancken abgehalten. Vnd wann man eynem vergön- net hette/sich mit Claudio der Herrschafft halben zuschlagen/so were eyn solch Blutbad drauff entstanden/dergleichen zuuor nie gehört were worden/dann sie eyn Hauffen Schwertschlechter/welche nicht zu verachten gewesen/gehabt/darzu die Schar der Wächter/vnnd eyn grossen hauffen Schiffleuth/welche von freiem willen herzu gelauffen kamen. Derhalb vil außforcht sich der Herrschafft verzigen/dieweil sie entweder ihrer selbs oder des Volcks daran schoneten.

Darnach als der tag anbrach/ist Cherea mit seinen Gesellen kommen/mit den Kriegs- knechten Sprach zuhalten/vnnd hat ihnen mit den Händen gewincket/das sie still sein solten. Die Kriegseuth aber/haben sie nicht reden lassen/sondern gemeyniglich eynen zum Keyser ohn längern verzug begeret. Da wußte der Rath je länger je weniger wie das Statregiment an zu richten were/dieweil die Kriegsknecht ihren gewalt verachtete/vnd nicht leiden wolten/das die/so Caium erschlagen hetten/die oberhand haben solten. Zu les konte Cherea seinen zorn nit länger verbergen/sonder dieweil sie ihe eynen Keyser haben wolten/sagt er/Er wolte ihnen eyn- nen Keyser geben/so ihm eynen eyn Jeychē von Eutycho brächte. Diser war des Prasinū Fuhr- mann/welche Caius sehr lieb gehabt/der die Landsknecht zwang/das sie für Caij Pferd Stal- lung auffrichten/welches denn eyn sehr geringe arbeit war/Das warff ihnen Cherea dazumal mit worten für/vnd vil ander ding mehr/dräwet auch/Er wolte des Claudij Kopff bringen/ dann es vnbilllich sei/das sie die Herrschafft an statt eynes vnfinnigen/eynem Narzen vberge- ben wöllen.

Das Argegenotet in
 der Statt zeucht
 Claudio zu.

Sie aber haben sich an seine wort nicht gefehret/sondern seind mit blossen Wehren vnnd auffgerekten Fäbnlin zu Claudio gezogen/vnnd wolten sich zu denen/die ihm mit Eydspflichte angelobt hatten/gesellen. Also ist der Rath von ihren Beschützern verlassen worden/vñ waren die Burgermaister nicht gewaltiger denn eyn anderer gemeynen Burger/dann jederman war voll angst vnd traurigkeit/vnd wußte nicht wie der sachen zuthuen were/dieweil sie Claudium erzörnt hetten/vnd sieng sie an zu gerewen/vnd schalt je eynen den andern.

Sabinus wil sich
 eher selbs umbbrin-
 gen/eher den er Clau-
 dio die Herrschafft
 gönnen wolte.

Da trat Sabinus/eyner auß denen/so Caium erwürgt hatten/mitten vnter sie/vnnd sagt: Er wölle sich eher selbs erwürgen/eher er leiden wölle/das Claudio die Herrschafft vber- geben/vnd eyn mutwillige Dienstarbeit eingeführt werde/vnd er zusehen solte./Hat auch Cheream gescholten/das er erstlich Caium verachtet/vnd nuh eynen lust zu leben habe/da doch dem Batterland die Freiheit noch nit wider zugestellt worden sei.

Er aber sagt dargegen/wann die Freiheit verloren sei/habe er ihm gänglich zu sterben fürgenommen/doch wölle er zuuor versuchen/was hinter Claudio stecke.

Quintus Pompeius
 Burgermaister/vnd
 andere kommen zu
 Claudio ihm Ehr zu
 erzeugen.

Mittlerweil vnderstunden sich vil der Rathsherren durch die Kriegsknecht zu tringen/vñ sich gegen Claudio dienstlich zu erzeugen/vnnd vnter andern auch der Burgermaister eynen/ Quintus Pompeius/welchem die Kriegsknecht deshalben sehr vngünstig waren/dieweil er den Rath zur Freiheit vermahnt hette/derhalben sie ihn mit blossen Wehren vberlieffen/vnd gar umbbracht hetten/wann ihnen Claudius nicht gewehret hette/welcher ihn auß der gefahr erlöset/vnd neben sich an seine seiten gesetzt hat. Es ist aber den andern Rathsherren/welche mit ihm kommen waren/dergleichen Ehr von Claudio nit begegnet/dann etliche geschlagen/vnnd als sie ihn begrüßen wolten/hinweg getriben worden. Aponius aber ist verwundt hinweg gans- gen/vnd ist keyner vnbeschädigt daruon kommen.

Agrippa räht Clau-
 dio/sich freundlich
 gegen den Rathsh-
 herren zu erzeugen.

Es hat auch der König Agrippa Claudio gerathen/Er solle sich etwas freundlicher gegē den Rathsherren erzeugen/dann woh dieselbigen hingericht seien/werde er vber niemann zu ge- bieten haben/welchem er denn gern geuolgt/vnd hat sie in den Pallast heysen zusammen kom- men/dahin er sich mitten durch die Statt tragen lassen/vnd hat ihn das Kriegsuolck nicht ohn verlesung des gemeynen Volcks belehret. Auß denen aber/so Caium erschlagen/ist Chereas vnd Sabinus wider Pollionis verboitt/welchen Claudius kürzlich zuuor zu eynem Obersten vnder der Fürsten Trabanten gemacht/herfür getretet/vnd sich offenlich auff gemeynen Gass- sen sehen lassen.

Da nuh

alten Geschichten / Das XIX. Buch. 313

Da nuh Claudius in den Pallast kommen/hat er seine Freund zusammen gefordert/vnd Chereas/Lupus/vñ andere/getödt. das Driheyl vber Cheream gefällt/Dañ ob schon die That an jhr selbs tapffer anzusehen war/hat man ihm doch fürgeworffen/er sei meynedig worden/vnd derhalben andern zum Exempel zustraffen/damit andere Fürsten mögen sicher sein. Ist derhalbē Chereas/vnd mit ihm Lupus vnd sonst andere vil mehr zum Tod geführt worden.

Vnd man sagt Chereas habe diß vnglück mit getrostem Herken gelitten/das er sich auch vnderm Angesicht gar nichts entfärbe hab/vnd Lupum seines Weynens halben gestrafft/vnd als derselbig/da man ihm sein Kleyd abgezogen hette/klaget/ihn fröhre/macht Chereas eyn Schimpffred darauß/vnnd sagt: Die Kälte schadet keynem Wolff nicht. Er hat auch in dem vmbstand/deren so ihn hingeführt/eynen Kriegsknecht gefragt/Ob er auch im Köpffen geübt sei: vnd ob er auch eyn scharpffes Schwert hab: vnd hat das Schwert/damit er Caium erschlagen/bringen lassen/darmit er auch in eynem Streych ist glücklich hingerichtet worden. Lupus aber/dieweil er gar verzagt war/vnd den Hals nicht frei getödt darhielte/ist durch vil Streych auch endlich erwürgt worden.

Nach wenig tagen/als das Fest der Seelen Begängniß vorhanden/vnnd eyn jeder der seinen Seelen verehret/haben die Römer auch Chereas seinen theyl ins Feuer geworffen/vnnd gebetten/Er wölle ihnen gnädig sein/vnd jhr vndanckbarkeyt halben nit vber sie zornen. Vnd diß ist Chereas ende gewesen.

Sabinus aber/wiewol er nicht alleyn von Claudio ledig gesprochen/sondern auch die Sabinus ersicht sich selbs. Vogthei/so er zuuor gehabt/widerumb bekommen/hat er doch gedacht/es sei vnbillich/wann er von der Treu vnd Glauben/so er den Bundsgesellen zugesagt/abfiel/vnnd derhalben sein Schwert biß ans Hefft in Leib gestossen/vnd also ihm selbs mit seiner eygenen Hand den Tod angethan.

III. Cap.

Claudius raumet Agrippe das ganze Königreich/wie es sein Großvatter Herodes inngehabt/ein/vnd verschendket seinen Freunden sonst mehr Lands. Die Juden vnnd Griechen zu Alexandria/werden der Sachen mit eyinander zu vnfriden/Aber der Keyser stillt sie wider zu beyden theylen/durch öffentliche Mandat.



Serner hat Claudius alle Kriegsleuth/die ihm verdächtig warē/ von sich gethan/vnd eyn Gebott lassen außgehen/dardurch er Agrippe das Königreich/welches ihm zuuor Caius vergönnet hatte/bestätiget/seinen fleiß vnd mühe gelobet/vnd ihm Judeam vnd Samariam darzu geben/seintemal sie vorzeiten seines Großvatters Herodis Königreich zugehörig gewesen/darumb es ihm Claudius/dieweil es dem Geschlächte zuständig war/widerumb zugestellt. Abylam aber vnnd das vmbliegende Land in Libano/so zuuor Lysanie gewesen/hat er ihm von den seinen darzu geben. Darnach ist der Bund zwischen dem König vnd dem Römischen Volk in Erz mitten auff dem Markt der Statt gegraben worden.

Antiochum aber/der seines Königreichs beraubt war/hat er mit Comagena vnnd eynem Antiochus König in Comagene. theyl an Cilicia begnadet.

Auch hat er Alexandrum Lysimachum Alabarcham/seinē alten Freund/der vor etlichen Alexander Lysimachus Alabarcha. zeiten seiner Mutter Antonie Verwalter gewesen/vnd auß zorn Caij in Gefängniß kommen war/ledig geben/welches Sohn Marco die Bernice/Agrippe Tochter/vermählet gewesen/als aber derselbig vor der Hochzeit gestorben/hat sie der König/als eyne Jungfraw/seinem Herodes/Agrippe Bruder/wird König in Chalcide Bruder Herodi geben/vnd ihm das Königreich Chalcidis von Claudio außbracht.

Vmb dieselbige zeit ist zu Alexandria zwischen den Juden vnnd Griechen eyn Aufruhr entstanden/Dann als Caius erschlagen worden/hat das Jüdische Volk/welches vnter Caij Regiment sehr bezwängt/vnd von denē zu Alexandria sehr vnbillich geplagt wordē/widerumb Aufruhr zu Alexandria zwischen Juden vnd Griechen. angefangen eyn Herz zu fassen/vnd ist die sach alsbald zum Krieg gerathen.

Da hat Claudius dem Landpfleger in Egypto schriftlich beuohlen/dise Aufruhr zustillen/er hat auch auff bitte Agrippe vnnd Herodis/der beyder König/eyn Gebott gehn Alexandriam vnd in Syriam geschickt/vngefährlich dieses innhalts: Tiberius Claudius Keyser/Augustus Germanicus/der Junffmaister/gebent: Nach dem wir in erfahrung kommen/wie die Keyser Claudij Mandat für die Juden zu Alexandria. Juden zu Alexandria nuh von anfang her das Statt Recht zugleich mit andern in gemeyn

Flavius Josephi von den

Zar der Welt.
4 0 0 5.
Nach Christi ge-
burt. 4 3.

von den Königen erlangt haben/welches denn offenbar ist auß den Verschreibungen vnd Königlichen Satzungen/so deshalb beschriben vnd auffgericht worden/das auch/als Alexandria vnserm Keyserthum durch Augustum ist vnderthan gemacht worden/ihnen ihr Rechte durch die Landpfleger/welche zu jeden zeiten dahin verschickt gewesen/vorbehalten worden/vnd auch ihrer Gerechtigkeit halben keyn gezändt gewesen/Desgleichen da Aquilas Alexandriam verwaltet hat/vnd ihnen von Augusto vergönnet worden an statt ihres verstorbenen Fürsten/eynen andern zuwehlen vnd einzusetzen/das auch eyn jeder bei seinen Bräuchen bleiben/vnd nie gezwungen werden solle/sein Väterliche Religion zu verlassen. Vnd aber nuß die zu Alexandria sich wider ihre Mitbürger/die Juden/zu Caij zeiten erregt/welcher denn auß Hoffärtiger vn Sinnigkeit/eynen ungunst auff sie geworffen/dieweil sie sich geweygert/ihn nach seinem begeren/vnd wider ihrer Väter Religion für eynen Gott zu verehren: So wil ich/das ihnen ihre Gerechtigkeit/Caij vn Sinnigkeit halben vngeschwächt bleiben sol/vnd das sie bei ihren Väterlichen Gebräuchen bleiben mögen/vnd gebiet beyden theylen möglichen fleiß fürzwenden/damit keyn Empörung geschehe/welches ich denn hiemit also ernstlich gebotten habe wil/Auff dise weiß ist das Gebott für die Juden zu Alexandria gestellet gewesen.

Keyfers Claudij Mandat für alle Juden im Römischen Reich.

Aber sonst in die andere Länder hat er eyn solch Mandat geschickt: Tiberius Claudius Keyser/Augustus Germanicus/Oberster Prießter/oberster des Volcks/zum andernmal erwählter Bürgermeister/gebeut: Als Agrippa vnd Herodes/ beyde Könige/ mein sehr gute Freund/nich gebettē/das ich den Juden/so in vnserer Herrschafft wohnen/ihres Rechtes wie zu vor sich zugebrauchen vergönnen wolle/wie wir denn auch den jehnigen/so zu Alexandria wohnhaft seind/zugelassen/haben wir sie der Bitt gern gewäret/nicht des bittens halbē/sondern das wir sie diser vnser wolthat würdig achten/dieweil sie dem Römischen Volk treu vnd freundschaft gehalten haben. Derhalbē achte ichs für billlich/das ihnen auch der Griechischen Statt keyne ihre Gerechtigkeit abschlage/seintemal sie dieselbigen auch vnter der Herrschafft Augusti vnuerfehrt erhalten haben. Vnd sol darumb den Juden/woh sie hin vnd her in vnserm gangen Keyserthum wohnen/ihrer Vorältern gewohnheit nach zu leben vergönnet sein/welche ich hiemit vermahnet haben wil/das sie sich an diser vnser gnad begnügen lassen/vnd fort hin eingezogener sich halten/nicht anderer Vöcker Religion vernichten/sondern ihres gesallens nach ihren Gesezen leben. Ich wil auch das diser mein beuehl allen Stätten^a Colonien vnd Flecken/in Welschland vnd andern Landschaften/durch die Oberkeyt eröffnet/den Königen vnd Fürsten vberschickt/vnd innerhalb treiffig tagen also angeschlagen werde/das es von jederman von der Erden möge gelesen werden.

^a Colonie/ heissen die örter/dahin leuth von andern enden zu wohnen verschickt/oder freiwillig gezogen waren.

V. Cap.

Agrippa zeucht wider heym in ds Jüdische Land/vnd hāngt die große guldene Kett/die ihm Caius nach seiner Gefängniß/für die Eysene verchret hat/in den Tempel zu Jerusalem/nimmer sich des Gottesdiensts an/macher Cantharam an Theophili Ananij statt zum Hohenprießter/laßt den Juden den Hauszins nach/macher Silam zum Kriegs obersten/vnd verklagt etliche mutwillige Dorienser/bei Petronio/von wegen auffgerichteter Abgötterey in der Juden Schul.

König Agrippa zeucht mit des Keyfers erlaubniß wider heym.



In diesen Mandaten/welche Claudius gehn Alexandriam/vnd in sein ganz Keyserthum aufgesandt/hat er zuersehen geben/wie er gegen den Juden gesinnet sei/hat auch alsbald Agrippam zu seinem Königreich/mit grossen Ehren heymgeschickt/vnd ihn allen Landpflegern vnd Amptleuthen schriftlich vnd fleißig beuohlen.

Agrippa hāngt die guldene Kette/so ihm an statt der Eysen worden/in den Tempel.

Er aber/als der die Sachen wol außgerichtet/ist bald wider heymgezogen/vnd so bald er gehn Jerusalem köffen/hat er geopffert/vnd nichts dessen/so im Gesez gebotten ist/vnterlassen/auch vil Nazareer zu beschären beuohlen/ desgleichen hat er die guldene Ketten/welche ihm von Caio geschenkt/vñ an Gewicht der Eysen/welche er im Gefängniß angehabt/gleich gewesen/zu eynem zepchē/wie sich sein unglück in glück verkehret hab/im Tempel ober den Gotteskaste gehendct/darbei die jehnigen/so es sehē würdt/lernen solten/das auch hohe ding fallē könnē/vñ sie doch Gott widerumb auffrichtē möge: Dann jederman bei der geopfferten Ketten erinnert ward/das Agrippa vmb geringer vrsachen willen aller seiner Ehren entsetzt/

entsetzt/gebunden vnd gefangen worden sei/vnd nie lang hernach auß den Fufeisen erlediget/vnnd vil eyn herrlicher Herrschafft/denn er zuuor gehabt/erlangt: Vnnd das sei die art aller Menschlichen Handel/das gewaltige ding sehr bald zu boden gehen können/vnd herwiderumb was gar zu grund gangen/wider zu seinen vorigen Wirten kommen mögen.

Da nuh Agrippa Gott/wie gewöhnlich geopffert/hat er Theophilū/Anani Sohn/vom hohenprieſteramt abgeſetzt/vnd des Voethi Sohn/Simonem/welcher mit dem Zunamen Canthara geheſſen/an deſſelbigen ſtatt verordnet. Es hat aber Simon zwen Brüder/vñ seinen Vatter Voethum/welches Tochter/wie ich geſagt/^a Herodes zum Weib genomiſſen. Vnd hat also Simon eben das Prieſterthum/wie es zuuor ſeine Brüder vnd der Vatter gehabt/ bekommen. Gleich wie es vor zeiten vnter der Macedonier Herrschafft/den treien Söhnen des hohenprieſters Simonis/ Dnie Sohns/begegnet iſt/ deſſen wir ^b droben gedacht haben.

Vnd als der König das hoheprieſteramt widerumb angerichtet/hat er denen zu Jeruſalem von wegen ihrer gutwilligkeit widerumb eyn gnad erzeuget/ihnen den Zoll/welchen ſie von eynem jeden Hauß geben mußten/nach gelassen/vnd meynet/es were ihm eyne Ehr/ wañ er ihnen mit lieb vnd gutthat nichts deuoer gebe. Silam aber/an welchem er in vilen vnd groſſen ängſten allezeit eynen beſtändigen Gehülffen gehabt/hat er vber all ſein Kriegsuolck zu eynem Oberſten gemacht.

Nicht lang hernach haben etliche Dorenſer Jüngling/welche von Natur frech waren/vnter dem ſchein der Religion dem Keyſer in der Juden Schul eyn Bild auffgerichtet/welches Agrippa häſſtig zu zorn bewegt hat/dieweil ſolche ſach zu nachtheil vnnd verderbniß der Väterlichen Ordnung gereyche. Iñ derhalben ohn verzug zu Petronio/dem Landpfleger in Syria/geruſet/vnd vber der Doriſer mutwillen geklagt/Es verdroß aber Petronium eben ſo wol/hielt es für eyn Gottloſe That/vnd ſchrib den Anfängern etwas ſcharpff/vnnd faſt auff folgende meynung.

VI. Cap.

Publius Petronius fordert die mutwilligen Jüngling zur ſtraff/vnd beuht die den Doriſern/ſie ſollen die Juden in ihrer Religion ungeirret laſſen/Agrippa entſetzt den hohenprieſter Cantharam/vnd wil den vorigen Jonathan Anani/widerumb zum hohenprieſterthum beſtätigen/aber derſelbig gibt ſeinen Bruder Marthiam an ſein ſtatt dar. Marſus wird Landpfleger in Syria.

Publius Petronius/eyn Geſandter Tiberij Claudij/ des Keyſers Auguſti Germanicj/der Doriſer Oberſte/Dieweil etliche vnter euch ſo mutwillig vnnd frech ſeind/das ſie auch wider Claudij/des Keyſers Auguſti Germanicj/beuehl/dardurch den Juden nach ihren Geſetzen zu leben zu geſtatten wördē/ihnen dannoch ihr Schul verunreyniget/vñ des Keyſers Bild hinein getragen/welches denn ihrer Religion zuwider iſt/damit ſie deñ nicht der Juden Gottſorcht alleyn verlezt/ ſondern vil mehr wider Keyſerliche Maieſtat gethan/welchem billicher in ſeiner eygner Kirchen/denn an eynem fremden ort/ſonderlich in eynen Schulen/eyn Bild hetten ſollen auffgerichtet werden/dieweil es billich vnd durch des Keyſers vrtheil ſelbs bewilliget (dann ich nichts von meinen Sazungen ſagen wil) das eyn jeder an ſeinem ort Herr ſein ſol: Dieweil ihr denn des Keyſers gewalt verachtet/welcher den Juden nicht ihre Religion alleyn/ſondern auch das Statt Rechte zu gleich wie den Griechen/die bei ihnen wohnen/vergönnet/gebiet ich auß den vrsachē/das man die jehntigen/welche ſich eynes ſolchen gewalts wider des Keyſers verbott/vnd mit höchstem vnwillen ihrer eygner Oberſte/welche ſagt/Es ſeie ſolches durch vnſinnigkeit des Volcks/vnnd nicht mit ihrem willen geſchehen/durch den Hauptmann Vitellium Proculum zu mir ſchicken/vnd ſie ihres thuens halbē vrsach anzeigen laſſe. Die Oberſte aber vermahnē ich/ſo verzin ſie anders wöllen darfür gehalten werden/als ob ihr will nit ſeie darbei geweſen/das ſie dem Hauptmann die Thäter anzeuget/vñ fleiß ankehre/das kein Auffruhr oder gezänd/darzu etliche geneyget ſeind/darauff erwachſe/dieweil auch ich vnd mein allerliebſter Freund/König Agrippa fleißig daran ſeind/damit den Juden nicht vnter dem ſchein eynere vertheidigung vrsach zu Auffruhr gegeben werde. Damit ihr aber deß beſſer ſehen möget/was deßhalbē des Auguſti will ſei/haben wir den Beuehl/ſo denen zu Alexandria auffgelegt/herzu geſetzt/welches/ob es ſchon jederman zuuor wol bewuſt/mir doch mein liebſter König Agrippa/als ich zu Gericht ſaß/ erzeuget/darauff begeret/das

Simon Boethi/geuñt Canthara/wird an Theophilū Ananij ſtatt hoheprieſter.
^a Droben im 12. Cap. des 15. Buchs.

^b Im 12. Buch durch etliche Capitel.

Heb. vñ Auf. Cap. 6. Agrippa laſſt die Juden den Haußzoll nach.
Silas.

Doriſer richten in der Juden Synagog eyn Keyſers Bild auff/das Agrippam vnd Petroniū gleich ſo wol verdreufft.

Publius Petronius ſchreibe an die Doriſer/das man ihre die ſchulgen ſchickē/die des Keyſers bild in der Juden Schul auffgerichte.

Flavius Josephi von den

Jar der Welt. ihm zum Nechten verholffen/ vnd den seinen des Keyfers wolthat nicht benommen werde. Der halben ich gebiete/ das ihr forthin nicht wöllet vrsach zu Auffruhr suchen / sonder eyn jeder die 4 0 0 5. Hümlischen Götter nach seiner gewohnheyt verehren.
Nach Christi geburt. 4 3. Also hat Petronius die Sach damals versehen / das die beschehene ding verbessert/ vnnnd forthin verhütet würde/ das sich dergleichen keyner nichts dorfft vnderstehen.

Jonathas Ananij Sohn / wird wider Hoherprießer gemacht/ wil es aber nicht annehmen/ vñ bitter/ das sein Bruder Matthias darzu genommen werde.

Es hat aber König Agrippa Simonē Cantharam des Hoherprießerambts entsetzt/ vnd es Jonathe/ Ananij Sohn / als den er zu solchem Prießerthum würdiger achtet/ widerumb zu stellen wöllen.

Er aber hat es nicht wöllen widerumb annehmen/ vnd sich also entschuldiget/ Ich neme zwar/ Herr König/ dein gutwilligkeit gern an/ vnd bin mit deinem guten willen/ dar durch mir eyn solche hohe Ehr angeboten worden/ wol zu friden/ ob mich schon Gott des Hoherprießers ambts vnwürdig geachtet/ Mir genüget daran/ das ich das heylig Kleyd eynmal hab angetragen/ dieweil ichs zum selbigen mal würdiger empfangē hab/ denn ichs jesund widerumb annehmen könnte. So du aber wilt/ kan ich dir eynen anzeygen/ der diser Ehr vil besser werd ist/ darzu ich/ Herr König noch eynen Bruder hab/ welcher für Gott vnd für dir vnschuldiger/ vnnnd von Sünden vnbesleckt ist/ den selbigen darff ich dir wol/ als tüglich zu dem Prießerambt beuehlen.

Der König hatte eyn wolgefallen an des Menschen Demut/ ließ von Jonathas ab / vñ gab das Prießerthum/ wie er ihm gerathen/ seinem Bruder Matthie. Nicht lang hernach ist Marsus an Petronij statt/ die Landschaft Syriam zu verwalten/ kommen.

VII. Cap.

Silas redet frech mit Agrippa/ verweisset ihm seine vorige gutthaten/ die er ihm in seinem Elend erseyget hat/ vnd machts so vil/ das er dar über in Gefängnis kommet. Agrippa machet Jerusalem wehrhaft/ das wil der Keyser auff Marsi anbringen nicht leiden. Simon eyn Schriffgelehrter verleumbdet Agrippam in seinem abwesen/ kan aber nichts auff ihn beweisen. Agrippa halt sich freundlich gegen seinen Vnderthanen/ thut ihnen mehr guts/ als Herodes/ hat eyn groß zureitens von andern Fürsten vnd Herren/ das verdreußt Marsum/ vnd wils ihm nicht für gur haben. Agrippa stirbet eynes jämmerlichen Todes/ dieweil er sich für eynen Gott außspruchen laßt. Silas wird gerödet/ vnd Agrippa nach seinem tod gelästert/ vnd seine Kinder von den Sebasiten vnd Cesarisern geschmähet. Sein Königreich durch Cuspium Fadum verwaltet/ biß der junge Agrippa zu seinen tagen kommet.

Hed. vñ Ruff. Ca. 7. Silas wirfft dem König Agrippa offte für/ was er bet ihm in seinem Erbsal gethan/ vnnnd erdenet ihn / das er ihn ins Gefängnis wirfft.



Sieweil aber Silas/ des Königliche Kriegswolck oberster/ in glück vnd vnglück treulich an ihm gehandelt/ vnnnd in aller gefahr ihm beistand zu thuen sich nie geweyget/ sondern die schwärest mühe vnd arbeyt seinethalben auff sich genommen/ hat er sich auff dieselbige trewe Dienst verlassen/ vnnnd begeret in gleichen Ehren neben ihm zu sitzen / beschweret sich derhalben dem König etwas nachzugeben/ gieng gar frech mit ihm vmb/ war ihm in freundlichen Gesprächen vberdrüssig/ erhüb sich zu gar sehr/ vnd damit er anzeyget/ wie fleissig er bei ihm gehalten hette/ erinnert er ihn offte seines vorigen vnglücks/ vnnnd sagt/ Er hab allezeit ihm zu gefallen alle mühe außgestanden.

Vnd dieweil er solches ohn vnderlaß widerholet/ ließ es sich ansehen/ als ob er es ihm verwise/ das der König zu les durch des Menschen allzu große frechheit erzörnet ward/ dann es ist verdrießlich der vorigen vnruhlichen Thaten gedencken/ vnnnd nützlich/ bewisene gutthaten auffrupffen. Endlich ist der König so häßtig in seinem Herzen ergrimmet/ das er mehr auß zorn/ denn mit vernunft gehandelt hat/ vnd damit nie zu friden gewesen/ das er ihm das Ambe genommen/ sondern ihn auch gebunden / vnnnd in sein Vaterland gefänglich zu verwaren geschickt.

Silas wird auß dem Gefängnis beruffen/ dieweil er aber von seiner weise nicht abläßt/ wird er darinn gelassen.

Hernach aber als etliche zeit verlauffen / vnnnd dem König zum theyl der zorn vergangen war/ das er den Sachen fleissiger nachtrachtet/ vñ sich es inwert/ was der Man für grosse mühe vnd arbeyt seinethalben gehabt/ Vnd er dazumal seinen Geburtstag eben begehen wolte / auch jedermann frölich war/ als vnnnd tranck/ hat er Silam bald zu der Königlichen Mahlzeit kommen heysen.

Er aber/ wie er denn von auffrichtigen Geberden war/ hat seinen zorn/ dessen er billiche vrsach zu haben vermeynet/ nicht verhehlet/ vnnnd denen/ so ihn beruffen/ geantwortet/ Zu was Ehren

Ehren beruffe mich der König/deren er mich doch bald widerumb entsetzen wird? Dann er mir auch zuvor die verehrung meiner gutwilligkeit nicht lang gelassen/sonder mich der selbigen vnschuldiger weiß/vñ mit schanden beraubt/oder meynet er villeicht/ich werde fort hin nicht frey reden dörfen./Ich aber wil mich meines guten Gewissens trösten/vñnd nimmer auff hören zu schreien/auf was gefahr ich ihn entledigt/vnd was für mühe vñ arbeyt ich für ihn gehabt habe/damit ich ihn bei leben vñ Wirden behielte/für welche gutthaten ich jes dise Band vnd eyn sinsten Gefängniß zu lohn empfangē habe/ich wil wahrlich dessen nimmermehr vergessen/sonder wil auch nach meinem Tod solcher vnbilligkeit gedencken/Solches rieff er laut/vnd sagt/man solte es dem König eben also widerumb anzeigen.

Da denn der König sahe/das er sich nit bessern wolte/hat er ihn im Gefängniß gelassen. Darnach hat er widerumb an die Statt Jerusalem gedacht/vñnd die Mawren an der neuen Statt/wie mans nennet/mit gemeynem Kosten auff's aller stärckest/breyter vnd höher den die zuvor gewesen/auff bawen lassen/Er hette sie auch dermassen zugerichtet/das sie durch keynen Menschliche gewalt zugewinnē gewesen/woh nit Marfus/der Landpfleger in Syria/solches durch Schrifften dem Keyser zu wissen gethan/welcher gedacht/sie möchten sich erwan was neues vnderstehen/hat derhalben Agrippa fleißig geschriben/das er von beuestignng der Statt wölle ablassen/welchem beuecht er auch also bald nachkommen ist.

Es war aber diser König gar kostfrei/vnd von natur genegte ihm das Volk mit gutthaten günstig zumachen/das er ihm auch mit grossen vnkosten eynē berühmten Naamen machte/vnd war sein größter lust/wann er durch freigebigkeit Ehr erlangē mochte/vnd war vil anders gesinnet denn Herodes/der vor ihm regieret hatte. Dann derselbig war bosshafftig/zur Tyranney genegte/vnd lieffe sich von wegen der beyder Völcker zwytacht offentlich märcken/das er sich freundlicher vnd williger gegen den Griechen denn gegen den Juden erzeiget/dann er auff freinde Statt groß Gelt gewendet hat/jes Bad/dann Spilplaz/dann Kirchen vnd Spaziergāng/ gebawt. Aber der Judē Statt hat er mit nichts sonderlichs geschmucket/noch eynige miltigkeit ihnen erzeiget.

Dargegen war Agrippa gar gelind vnd sanffemütig/dann er sich gegen freinden Leuthen allen zu gleich sein milt/freundlich vnd gutwillig erzeiget/gegen seinem Volk aber war er gar gütig vnd bereyt ihnen für andern in widerwärtigkeit zu helfen/darumb er gern vñnd stāts zu Jerusalem wohnet/hielt ober den Väterlichen Gebräuchen vnd Sagungen mit grosser Votestofocht/war reyn von aller befleckung/vnd lieffe keynen tag fürüber gehen/daran er nicht opffert.

Es trug sich auff eyn zeit in abwesen des Keyser's zu/das ihn eyn Schrifftgelehrter/mit Namen Simon/zu Jerusalem vnder dem Volk/als er eben dazumal zu Cesarea war/fälschlich verleumbdet/als eynē vnreynen Menschen/den man nicht in Tempel/darein alieyn würdige Leuth gehören/kommen lassen solte. Als ihm solches der Statthaubtmann zugeschriben/hat er den Menschen alsbald für sich gefordert/vnd ohn alles gefahr auff dem Spilplaz antroffen/ Da hat er ihn zu sich heysen sitzen/vnd alsbald mit süttigen vnd freundlichen Worten zu ihm gesagt: Lieber sage mir/was thue ich/das dir nicht gefalle? Da er aber nichts zu sagen wußt/bat er umb verzeihung. Allda hat sich der König eher/denn jergend jemañ gemeynet/versöhnen lassen/vnd gedacht/es stehe eynem König Barmherzigkeit besser an den zorn/vñnd sanffemütigkeit besser denn hochmut/darumb hat er ihm eyn Geschenk darzu gethan/vnd ihn hinziehen lassen.

Er hat aber vnter andern der Beryter Statt herzlich geziert/dann er daselb eynen vber auß schönen Schawplaz/vnd eyn herzlichen runden Spilplaz/ gebawet/ Auch hat er an den Wädern vnd Hallen keynen vnkosten gespart/darmit er nur solche Werk schön gnug machen lieffe. Der selbigen Einweihung ist auch gar herzlich gehalten worden/dan er in dem Spilplaz/Schawspil/ allerley Seytenspil/vnd sonst mancherley wollüstē/hat herfür kommen vñ brauchen lassen. Im runden Spilplaz aber hat er seine Herligkeit daran zu beweisen vil par Schwerfechter zusammen gelassen.

Darnach wolt er die Zuseher belustigen/vnd ließ etliche Hauffen zusammen/die mit eynander Kämpfften/darzu er die Vbelthäter verordnet/vnd zwen Hauffen/eynen jeden von siebenhundert Menschen/gemacht/welche gleich als in eynem Krieg wider eynander stritten/vñ ward also die straff ihrer Missethat zum wollust des Fridens angewendet/vnd hat je eynen den andern erschlagen.

Agrippa bessert die Mawren zu Jerusalem.

Marfus bringt beim Keyser zuwege/das dem Agrippa die Statt Jerusalem zu beuestigen verboten wird.

Agrippa hats besser mit den Juden gemeynet denn Herodes.

Ein eyn Schrifftgelehrter/verleumbdet den König/vnd alsbald er mit verzeihung hit/erlangt er quad.

Agrippa zieret die Statt Berytum mit herzlichē Gebäwen.

Flauig Josephi von den

Jar der Welt.

4 0 0 5.
Nach Christi ge-
burt. 4 3.
Jed. vñ Auff. Ca. 3.

Nach dem solches zu Beryto vollbracht worden/ist er in die Galileische Statt Tiberias gezogen/Er aber war bei andern Königen in grossen ansehen/derhalben ist Antiochus/der Co magener König zu ihm kommen/vnd der Emesener König/Sampsigeranus/vnd Cotys/der in kleyn Armenia herrschet/vnd Ptolemon/der Fürst in Ponto/darzu auch sein Bruder Herodes/König in Chalcide/dise allesamt hat er mit grosser freundligkeit beherberget/vñ sein tapf- fer Gemüt hierinn sehen lassen/damit man sehe/er were der Mann darnach/ das so vil König seiner billich begeren solten.

Agrippa wird dem Marso/ Landpfle-
ger in Syria seind/
dieweil er fünf Ad-
mige/die zu ihm kom-
men/hinweg gebot-
ten hat.

Vnd als sie noch bei ihm waren/ist Marso der Landpfleger in Syria darzu kommen/der- halben ihm der König/bis auff die siblen Stadia entgegen gezogen ist/damit den Römern ge- hürliche Ehr zuerzeigen/welches denn eyn anfang der Feindschafft zwischen dem König/vnd Marso geben hat/dieweil er mit seinen Västen in eynem Wagen führe/vnnd solche grosse eyn- nigkeyt der Königen Marso verdächtigt war/dann er meynt/es würde dem gemeynen nutz nit zum besten erschiessen/vnnd ließ derhalben eynem jeden insonderheyt durch fäglichen Botten sagen/das sie ohn verzug sich solten hinweg machen/dardurch Agrippa häfftig erzörnt/vnnd Marso deshalben feind worden ist.

Elioneus Cithet/
Hoberpriester.
Agrippa laßt sich zu
Cesarea am Schaw-
plaz eyn Gott neu-
men/sibet eyn Nacht
eul/vnd wie ihm eyn
Teuffel geweißt
get/stirbt am fünffte
tag. Actor. 12. Lu-
seb. eccl. hist. lib. 2.
Cap. 10.

Matthie aber hat er das Priesteramt genommen/vnd Elioneum/des Cithet Sohn/an desselbigen statt gesetzt.

Jar der Welt.

4 0 0 8.
Nach Christi ge-
burt. 4 6.

Lucas der Euang-
gelist/vñ Eusebius/
menen es eyn En-
gel/wird gewislich
der Teuffel gewesen
sein/der solche Ver-
teuffeliker an ihrem
letzten ende also zu-
wösten pflegt.

Als er nuh dz ganze Jüdische Land drei jar inngehabt/ist er in die Statt Cesaream/wel- che zuuor Stratonis Thurn genennt worden/kommen/vnnd hat daselb für die wolffahrt des Cesaris eyn herrlich Fest begangen/dahin denn eyn größe männig der Fürsten vnnd Edelleuth auß dem ganzen Land zusammen kommen waren. Den andern tag des Festes ist er auff den Schawplaz in eym Silbern stüel/welches gar mit wunderbarlicher künstlicher arbeyt/durch- weben war/gangen/vnd da des Morgens die Sonn darauff gescheinet/hat es eynen wunder- barlichen erschrocklichen Glanz von sich geben/also das sich die so es sahen darob entsetzten/vnd alsbald haben die boßhafftige Heuchler/eyner hieher/der ander dorthier/geruffen/ihn als eynen Goit begrüßet/vnd gebetten/das er ihnen gnädig sein wolte/dann sie ihn bissher als eyn- nen Menschen geehret/Jes aber sehen sie vnd müssen bekennen/das etwas fürtrefflichers/denn an der sterblichen Natur/an ihm sei. Dise Goitlose Heuchelei hat er ihnen weder gewe- ret/noch sie darumb gescholten. Bald hernach hat er vber sich gesehen/vñ eyn a Nachts Eul auff eynem außgestreckten Seyl vber seinem Kopff sehen sitzen/vnd als er gemärckt/das diser Vogel ihm jeh sein vngemach anzeigen/der ihm zuuor vor etliche zeiten seine wolffahrt ver- kündiget hatte/hat es ihm im Herzen wie gethan/Darauff ist ihn alsbald das Krimmen im Leib gar häfftig vnd schwer ankommen.

Derhalben hat er seine augen zu seinen Freunden gewendet/vnd gesagt:Sehet doch/ich/ der ich ewerm sagen nach eyn Gott sol sein/muß jeh mein Leben enden/vnd der Tod muß ewer- re Lügen straffen/dann ihr mich als vnsterblich begrüßet/der ich jeh zum Tod hingerissen wer- de. Jch muß es aber leiden/wie es Götlicher will erfordert/so hab ich auch nit vbel/sondern in solcher glückseligkeit/gelebt/das mich jedermann wol selig nennen mag. Als er solches geredt/hat ihm der schmerz/welcher je länger je grösser worden/häfftiger zugesest.

Derhalben ist er eilends in Königlichen Saal getragen worden/vnd das geschrey kommen/ er werde bald sterben/Da hat das ganze Volk mit Weib vnd Kindern sich nach ihrer Vätter- lichen gewohnheyt mit Säcken bekleidet/Gott vmb wolffahrt des Königs gebetten/vnd alles mit weynen vnd klagen erfüllet.

Aber der König/welcher in eynner hohen Kammern zu Bett gelegen/vnnd von oben her- ab gesehen/das das Volk auff der Erden auff ihren Angesichten lag/hat sich des weynens nicht enhalten können.

Wie lang König A-
grippa gelebt vnd ge-
regiert.

Als aber der schmerz fünf ganser tag an eynander gewäret/ist er gar krafftlos worden/ vnd hat sein Leben geendet/da er vier vnd fünfzig jar alt/vnnd siblen jar König gewesen war/ dann er vnter dem Keyser Caio das Reich vier jar gehabt/vnnd erstlich vnder Philippi Vier- Fürstenthum drei jar lang/vnd im vierden jar allererst hat er Herodis Vier Fürstenthum auch darzu bekommen/Darnaach hat er vnder Keyser Claudio ohn jehbemeldte Herzschafften auch in Judea vnd Samaria/vnd zugleich auch in Cesarea regieret.

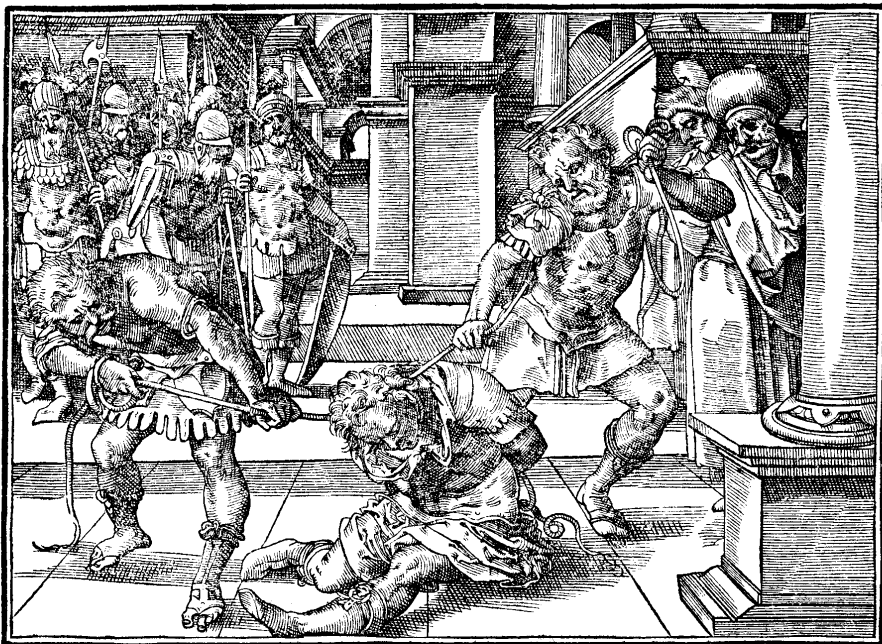
b Zwölff hundert
Myriades/oder
zwölff tausent mal
tausent Drachme/
waren fünfzig
Tonnen Golds.

Von seinen jährlichen Reunten hat er gemeyniglich ^b zwölffhundert Myriades bekom- men/vnd ist doch damit nicht begnügt gewesen/sondern hat noch Welt darzu entlehnet: Dann dieweil

diem Weil er ganz mild vnd freigebig war / konte das Einkommen seinen vnkosten nicht ertragen / sintemal er ganz kofffrei gewesen / vnd nichts gespart hat.

Verner / ehe sein Tod vnter dem Volck außkommt / haben sich Herodes / Herr in Chalcide / vnd Chelcias / des Königs Kriegsvolcks Oberster / mit cynander vereyniget / vnd den Aristonem sambtlich abgefärtiget / welcher Sylam ihrer beyder Feind erwürgen solte / vnter dem Schein / als hette es der König also beuohlen.

Hed. vñ Ruff Ca. 9.
Herodes / vnd Chelcias / lassen Sylam
vmbbringen.



Vnnd also ist König Agrippa verschieden / Er hat aber noch Kinder in leben verlassen / nemlich seinen Sohn Agrippam / welcher in das sibenzehend jar gieng / vnd drei Töchter / vnter welchen die Bernice ihres Vatters Bruder Herodi / da sie sechszehen jar alt gewesen / verheuret worden / Die andern beyde / Mariamne vnd Drusilla / waren dazumal noch Jungfrauen / die Drusilla aber / als sie sechs jähig gewesen / ist sie von ihrem Vatter Julio Archelao / des Chelcie Sohn / vermählet / vnd Mariamne / da sie zehen jar alt war / dem Epiphani des Antiochi / der Comagener Königs Sohn vertrauet worden.

Nach dem es aber außkommen / das Agrippa gestorben / haben die Cesarienser vnd Sebastener seiner wolthaten vergessen / ihm bösen danck erzeygt / vnd ihn mit solchen schmähworten nach seinem Tod verleumbdet / das es eyn schand zu sagen ist. Die Kriegsleuth aber / die dazumal in zimlicher anzahl da waren / haben seiner Töchter Bilder auß dem Königlichen Palast genommen / vnd sie eynhelliglich in die gemeyne Frauen Häuser getragen / sie schändlicher / denn man sagen kan / verhöhnct / an gemeynen freien orten Maßzeit angericht / vnd Gasterey gehalten / mit Kräncken gezieret / mit Del gesalbet / dem Charoni geopfert / vnd für freuden / die sie von des Königs Tod bekommen / eynander zugetruncken. Solches thaten sie / vnd erinnerten sich weder der kurbeschehener wolthaten des Agrippe / noch seines Großvatters Herodis / welcher dieselbigen Stätt gebawet / vnd mit Schiff gestaden vnd Kirchen herrlich gezieret hatte.

Agrippa nach seinem
Tod von den zu Cesari
sarea vnd Sebastie
geschmähet.

Es war aber zu derselbigen zeit des verstorbenen Königs Sohn Agrippa zu Rom / vnd ward bei Keyser Claudio auffgezogen.

Agrippa / Königs
Agrippe Sohn.

Vnd als Claudius von des Vatters Tod / vnd von der schmach vnd schand / welche ihm die Cesarienser vnd Sebastener nach seine absterben angethan / gehört / ist er von wegen des verstorbenen traurig / aber vber die vndanckbare Völcker häfftig zornig / worden. Hat derhalben den jungen Agrippam von stund an seines Vatters statt schicken wollen / damit seinen Eyds pflichten genug gesehe.

Flavius Josephus von den

Jar der Welt.

4 0 0 5.
Nach Christi ge-
burt. 4 3

Aber seine Freund vnd gefreite Knecht/welche vil bei ihm vermochten / habens widerrathen/vnd gesagt: Es sei nicht gut / daß man eynem solchen jungen Menschen / der noch kaum die Kindschuh zertreten / eyn solch gewaltig Königreich vertrauen wolle / er sei noch zu Kindisch zu eynrer solchen Verwaltung/die wol eynem betagten Mann zuschaffen gebe. Vnd als den Keyser bedaucht / daß sie wol danon redeten / hat er Cuspium Fadum zum Landpfleger im Jüdischen Land vnd ganzen Königreich verordnet / vnd dem verstorbenen die Ehr angethan/ daß er Agrippe Feind/den Marsum/nicht ins Königreich hat kommen lassen.

Er hat aber Fado für allen dingen aufgelegt / daß er die Cesarienser vnd Sebastener/von wegen der vnbilligkeit/ so sie an dem verstorbenen geübt / vnd der schmach halben/die sie den jungen Fräwlin angethan hetten/häfftig straffen/Vnd eyn hauffen der Cesarienser vnd Sebastener gehn Pontum in Krieg verschicken / vnd andere Kriegsknecht auß den Römischen Legionen/so Syriam beschützen/an ihre statt vorordnen solte.

Jüdische Kriegs / so
vnter Floro angan-
gen/ ist das Kriegs-
volck eyn vrsach ge-
wesen.

Doch ist diesem beuehl nicht gnug geschehen / dann sie eyn Botschafft an Claudium gethan/vnnd ihn erweicht/daß er ihnen in Judea zu bleiben vergönnet/welches hernach den Juden eyn vrsach grossen jammers / vnd eyn anfang des Kriegs/so vnter dem Landpfleger Floro angangen/gewesen ist. Derhalben sie Vespasianus nach erlangtem Sieg/ auß demselbigen Land hinweg ge-
führt hat.

Flavius Josephus / des Fürtrefflichen Historischreibers / Von alten Jüdischen Geschichten/

Das zwenzigste Buch.

Innhalt der Capitel dieses zwenzigsten Buchs.

In dem Bürger zu Philadelphia empören sich wider die Juden iehnsseit des Jordans/von wegen der grenzen des Fleckens Asia/Fadus ersörner vber die Juden/darumb daß sie vil Philadelphenses vmbbracht hatten/ vnd laisset drei fürnemme Männer auß den Juden/so iehnsseit des Jordans wohnen/ greiffen vnd tödten. Es erhebt sich auch eyn spannen des Hohenpriesters, Kleyd halben. 2. Helena der Adiabener Königin nimmet sambt ihren Söhnen vnd ihrem ganzen Geschlecht die Jüdische Religion an. 3. Tiberius Alexander wird Landpfleger im Jüdischen Land/vnd straffer Jude des Galileers Söhne/welche das Volk betrogen hatten. Im Land entsetzt her eyn grosse Thewrung / Cumanus vom Keyser zum Landvogt ins Jüdische Land verordnet Kommer an / Agrippa der Junge empfähert nach Herodis des Königs in Chalcide tödlichem abgang von Keyser Claudio das Land. 4. Es werden sehr vil Juden vmb den Tempel herum erschlagen. 5. Die Samaritaner empören sich wider die Juden/vnnd kommen vil Samaritaner drüber vmb. Da solches Numidius Quadratus höret/kommt er ins Jüdische Land/heyßt die fürnemsten vnter den Jude vnd Samaritanern/ des gleichen auch den Landpfleger Cumanum vnd den Oberhauptmann Celerem gehn Rom ziehen/vnnd des Keyfers Claudij sentenz vnd vrtheil in ihrer sache erwarten/vnd straffer er auch selbs eiliche vnter den Juden/Claudius verhöret die Juden/ vnd zehlet sie auff Agrippe vorbitren der Anlag ledig / verschicket Cumanum ins Elend/vnd strafft auch sonst Celerem den Oberhauptmann/vnd die fürnemsten vnter den Samaritanern. Nach Claudij tod kommt Nero in das Regiment. 6. Heli wird Landpfleger im Jüdischen Land befindet das Land vbel von den Mördern geplagt/ trachtet darnach/ wie denselbigen mächte geweret/vnd freid im Land geschaffen werden / schicket auch den Obersten vnter den Mördern gebunden vnd gefangen gehn Rom. Eyn Egyptischer Sauberer zeucht im Land herum/ verführet vil Juden/wider welche Felix außzeucht/vnnd ihren vil vmbbringer/Gemeldter Felix stiller auch der fürnemsten Juden zu Cesaree Auftruh wider die Syrer. 7. Als Judea von den Meuchelmördern vbel geplaget wird / Kommet der Landpfleger Porcius Festus in das Land/Die Juden erhöhen die Hall des innerlichen Tempels / darüber ersörner Festus / schicket die fürnemsten vnter den Juden gehn Rom den Keyser Neronem dieses handels halben zu berichten. 8. Nach Festi tod wird Albinus an sein statt Landpfleger in Judea/vnter welchem die Meuchelmörder das Land zu plagen auffgehret haben. 9. Florns kommt an Albini statt/vnd thuet den Juden so vil plagen an/ daß sie zur Wehr greiffen müssen.